Zf
765

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95929-p0001-6

XV, 95.

4466

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95929-p0002-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95929-p0003-7

Curiöse Cathe-
mische

# Catheder-Lust/

Das ist:

Berühmter und gelehrter Leute

## Gedancken

Über allerhand Denckwürdigkeiten

Als 1. vom

# Dreßdnischen

# LAHR/

M. Jacob Thomasii.

Dem deutschen Liebhaber zu gefallen

aus dem Lateinischen übersetzet und zum Druck befördert/ auch sollen solche Materien Monatlich continuiret werden.

JANUARIUS. 1693.

Dreßden und Leipzig/

In Verlegung der Societät.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95929-p0005-9

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

# Vom Dreßnischen Peter.

§ 1.

Gleich wie unter den Märtyrern/ so vor die wahre Religion ihr Leben gelassen/ Johannes Huß gar berühmt ist/ alß welcher auf dem Concilio zu Costnitz zum Scheiter-Hauffen verdammit worden/ und Anno 1415. mitten unter den Flammen seinen Geist seelig aufgegeben hat; Also tragen wir kein Bedencken/ Petrum von Dreßden unter die treuen Bekenner zu zehlen/ alß welcher mit Hussen zu einer Zeit gelebet/ und so wohl in seinem Vaterlande/ welches Deutschland gewesen/ alß auch bey den Ausländern auf der Universität zu Praga/ die Evangelische Wahrheit eyferig behauptet/ und lieber ins Elend gehen/ als dieselbe verleugnen wollen.

§. 2 Der Mann ists in Wahrheit werth/ daß seine Lebens-Beschreibung etwas weitläufftiger vorgetragen werde/ die zwar hin und wieder vorkommt/doch nicht so weitläufftig auch nicht so vielfältig/ als die Erzehlung von Johann Hußen. So haben auchnicht alle/ die von ihm geschrieben/ einerley Umbstände vorgetragen. Bey welcher Gelegenheit wir zugleich an Jacobum von Meissen werden gedencken können/ welcher ins gemein Jacobellus oder der kleine Jacob heist; Denn es kan einer schwerlich ohne den andern erkant werden.

§. 3. Allein wir müssen uns vor allen dingen nach den Brunnen umsehen/aus welchem wir schöpffen wollen/ d. i. wir müssen Scribenten suchen / auf deren Zeugnüsse wir unß beruffen können. Und da werde ich alle Autores, die ich hiervon gesehen / nach der Ordnung des Alphabeths anführen / und ihre Bücher darzu setzen. Denn so wirds nicht nöthig seyn / bey eines uud des andern Allegation zugleich des Buches/des Capitels/der Seite und anderer Kleinigkeiten zu gedencken.

§. 4. Es

§. 4. Es gedencken demnach an diesen Petrum von Dreßden Albinus Meißnische Land Chron. *tit. XXV. f. 336. ed. Dresd. 1590.* Robertus Bellarminus *Disput. de. Controv. fid. Tom. III. Lib. IV. c. 20. f. 727. & ed. Colon. 1619.* Anton Bonifinius *rer. Ungar. Dec. III Lib. II. f. 387. ed. Bas. 1543.* Martin. Boregk. Böhm. *Chron. f. 346. ed. Witeb. 1587.* Abrah. Bucholzerus *Ind. Chronol. sub. A. 1410. p. 376. ed. Francof. 1634.* Georg. Calixtus *Disp. contra Commun. sum unâ §. XXXIV. a)* Sethus Calvisius *Chronol. sub A. 1411. p. 1087. ed. Francof. 1630.* Martin Chemnitius *Exam. Concil. Trident. Part. II. tit de Comm. sub utraq;, f. 310. ed. Francof. 1609.* Leonhard. Coqvæus Antimorus *f. 258. ed. Mediol. 1619.* Martin. Cromerus *Lib. XVI. de Reb. Polon. f. 260. ed. Bas. 1568* Jo. Conr. Dietericus *auctar. ad Catal. Test. ver. p. 189. ed. Cattopol. 1667.* Matth. Dresserus *Isag. Histor. Millen. VI. p 174. ed. Lipſ. 1609. A. de urb. Germ. p. 209. ed. Lipſ. 1613.* Jo. Dubravius *Hist. Bohem. Lib. XXIII. f. 225. ed. Bas. 1575.* Georg. Fabricius *annal. urb. Misniæ sub A. 1410. p. 139. ed. Lipſ.*

Matth. Flacius Illyricus *Catal. Test. verit p. 732. ed. Francof. 1666.* Seb. Franck. *Chron. f. 410. ed.* Strasb. *1531.* Joh. Gerhard *conf. Cathol. L. II. special. Part. II. art. 14. c. 7. p. 1076. ed. Jen. 1636.* Jac Gretserus *c. 62. Mysta Salmur. p. 506. ed Ingolst. 1614.* Wencesl. Hagecius Böhm. Chron. *Part. II. sub A. 1414. f. 73. ed. Prag. 1596.* Christoph. Helvicius *Theatr. Histor. f. 138. ed Marg. 1638.* Val. Herberger. Hertz-Postill *Part. II. f. 131. ed. Lipſ. 1613.* Joh. Jac. Hoffmannus *Lex. univerſ. Tom. II. f. 136. ed. Baſ. 1677.* Joh. Ionſtonus *Polybiſt. Part. V. p. 646. ed. Jen. 1667.* Alb. Krantz *Wandal. Lib. X. c. 2. f. 227. ed. Francof. 1580.* Hier. Kromayer. *Hiſt. Eccleſ. p. 527. ed. Lipſ. 1666. it. Theol. Poſitivo-pol. p. 944. ed. Lipſ. 1671.* Wolfg. Krüger *Catal.* Vornehm-Person *p. 214. ed. Erf. 1627.* Bernh. Lutzenburgus *Catal. hæret. ſub tit. P. b)* Phil. Mornæus *myſter. iniq. p. 1190. ed. Salmur. 1612.* Joh. Nauclerus *Vol. II. Chronogr. general. 47. f. 265. ed. Tubing. c)* Luc. Oſiander *Epit. hiſtor. Eccleſ. Centur. XIV. Lib. IV. c. 7. p. 441. ed. Tub. 1604.* Theodor. Petreus *Catal. hæret. p. 92. &.*

*p. 92. & 172. ed. Colon. 1629.* Jac. Picolomineus *Cardinal. Papienſ. Comment. Lib. W. f. 423. ed. Francof. 1614. d.*) Gabr. Prateolus *elench. hæreſ. Lib. XIV. e.*) Joh. Andreas Qvenſtedt *de Patr. illuſtr. vir. p. 223. ed. Witeb. 1654.* Hartm. Schedel. *Chron. ſub ſexta Æt. mundi f. 238. ed. Norib. 1493.* Tob. Schmidt. Zwick. Chron. *p. 412. & annal. p. 179* Zwick. *ed. 1656.* Juſt. Söffing *in Reb. geſt. ab A. 1500. ad 1600. p. 92. ed. Rodolſt. 1670.* Æn. Sylvius *c. 35. hiſt. Bohem. p. 72. ed. Colon. A. 1532. f*) Zach. Theobaldus Hußiten Krieg *Part. I. c. 6. p. 16. ed. Nürnb. 1623.* Jerem. Weber Vorred über das Geſang-Büchl. *Lit. a. 10. ed. Lipſ. 1638.* Hieron. Wellerus. *Analect. Part. I. c. 14.* ver deutſcht durch Mich. Hempel *p. 133. ed Freyb. 1596.*

a. Dieſe Diſputation iſt angedruckt bey Georgii Caſsandri Dialogo/von der Communion unter beyderley Geſtalt / zu Helmſtadt 1642. wo dieſes gefunden wird p. 100.

b. Wir haben drey Editiones bey der Hand gehabt/welche alle ſcheinen zu Cölln gedruckt zu ſeyn: Wie wohl nur einer einigen der Name des Ortes beygefüget iſt / nemlich derjenigen / welche Anno 1529. 8vo. her-

aus kommen. Die andere in 8vo. ist von Anno 1526. die Dritte/ welche die älteste zu seyn scheinet / hat weder den Ort noch das Jahr ausführlich benennet.

c. Davon haben wir auch zwey Cölnische Editiones angesehen; eine von Anno 1544. fol. 915. die andere 1579. fol. 1034.

d. Dieses gantze Werck Jacobi Cardinalis ist beygefüget den Commentariis Rerum memorabilium Pii. II. Im übrigen hat aus diesem Wercke auch Marqvardus Freherus etwas von den Hußiten ausgezogen in Scriptoribus Rerum Bohemicarum zu Hanau gedruckt Anno 1602. woselbst man vom Dreßdnischen Peter lesen kan fol. 208.

e. Das ist die älteste Edition, die wir gesehen haben. Sonst haben wir auch andere zu Rathe gezogen / alß die Wolffenbüttelische Anno 1620. p. 69. die Baselische Anno 1575. fol. 31. und die Hanauische Anno 1602. (unter Freheri Scriptor. Rer. Boh.) fol. 142. und gleich wie unter diesen die Wolffenbüttelische mit der Cölnischen/ also kommt die Hanauische mit der Baßlischen überein.

§. 5. Da wir nun unter diesen allen keinen älteren haben / als Æn. Sylvium, (welcher unter den Römischen Päbsten mit dem Namen

men Pii II. bekant ist) so wird sichs der Mühe verlohnen / daß wir eine gantze Passage aus derselben anführen.

§. 6. Ich muß gestehen: Wenn ein Urtheil von der gerechten Sache soll gefället werden / daß wir uns auf diesen Æneam nicht beruffen können. Denn Er rechnet Petrum von Dreßden (alß welcher der Päbstischen Religion zu wieder gewesen (ausdrücklich unter die schädlichen und Ketzerischen Leute: Aber das kan nicht schaden / daß wir nicht im übrigen in Sachen / die gantz und gar Historisch seyn / und keinen Argwohn böser Affecten haben / sonderlich auf diesen Æneam sehen solten / alß welcher nicht allein zu der Zeit gelebet / sondern auch in der Böhmischen Historie trefflich erfahren gewesen. (f.)

f. In der Prefation seiner Böhmischen Historie verspricht er / daß er schreiben wolle theils was Er gesehen / theils was Er gehöret.

§. 7. Das ist zum wenigsten gewiß / daß alle die jenigen / die wir in dieser Materia aufgeschlagen / entweder ihn ausdrücklich allegiren / oder wenn man den rechten Ursprung erkundigen will / ihm gleichwohl / wo nicht

alles / doch das Vornehmste schuldig seyn.

§. 8. Indeßen ist es so weit kommen / wie mit dem gemeinen Geschrey; indem einer von dem andern etwas abgeborget / und etwas geändert / nach dem es ihm eingekommen / daß hier abgenommen und dort zugesetzet worden. Denn es pfleget eine Sache / die durch viel Zungen / oder viel Federn gehet / also verändert zu werden / das erste mit dem Letzten gar schlecht über ein kömmt. Umb so viel desto mehr haben wir Ursache / den ältesten Uhrheber dieser Historie zu Rathe zu ziehen.

§. 9. Nachdem nun Æneas Sylvius Cap. 35. Histor. Bohem. die Lehren der Waldenser / welcher Er den Hußiten fälschlich zuleget (g) erzehlet hat / fähret er mit solchen Worten fort: Der Irrthum vom Sacramente war noch nicht eingeschlichen. Allein Petrus von Dreßden (h) (das ist eine Stadt in Misnia (i) über der Elbe gelegen / (k)) welcher mit andern Deutschen kurtz zuvor (l) Böhmen verlassen hatte / hat diese neue Post eingeführet.

g. Daß die Fratres Bohemiæ oder Hußiten mit den Waldensern offt vermenget werden/ hat Joachimus Camerarius schon angemercket Narrat. Hist. de Eccles. Fratr. in. Boh. & Morav. p 6. 13.

h. Die Cölnische und Wolffenbüttelische Edition haben Petrus Dresdensis, die andern beyde Dresdensis.

i. Die Hanauische Edition hat Misniæ. Allein es ist bekant/daß die Alten lieber Misnia gesetzet haben: Da sie entweder das gantze Land/ wie an diesem Orte ( welches wir heute zu Tage Misniam nennen ) oder die Stadt ( die Misena heist ) haben benennen wollen.

k. So hats die Baselische und Hanauische Edition, die übrigen beyde lassen den Fluß aus / machen aus zwey Worten eins und setzen Supersitum. Welches Wort hernachmahls gantz verkehret worden ist beym Bernh. Lutzenburgo , der sich doch auf Æneam Sylvium beruffet und setzet / Supersitium. Daß die Stadt Meissen über der Elbe lieget/ findet man auch beym Hartm. Schedel, der es sonder Zweiffel aus Sylvio genommen hat. So spricht Borek. fol. 346. Petrus von Dreßden an der Elbe im Meissen gelegen.

l. Nemlich in dem Jahre 1490. da die Deutschen/

schen/ so von der Pragische Academie weggezogen/ den Ursprung zur Leipzigschen gegeben haben: An welches Wegziehen auch Sylvius in dem vorhergehenden gedencket.

§. 10. Nach dem Er von den Seinigen erkant ward/ alldieweil Er mit dem Aussatze der Waldenser inficiret war/ und des wegen sein Vaterland meiden muste/ begab Er sich nach Prage/ welches gleichsam die Frey-Stadt der Ketzer ist/ und informirte daselbsten Kinder. (m)

m. Die Baselische und Hanauische Edition haben Puerorum docendorum Curam accepit. Lutzenburgus und Prateolus haben suscepit.

§. 11. Bey der Kirchen zu S. Michaël war dazumahl Prediger Jacobellus oder der kleine Jacob von Meissen/ ein gelehrter und Exemplarischer Mann.

§. 12. An denselben machte sich Petrus und sagte/ Er müste sich wundern/ daß ein solcher gelehrter und heiliger Mann/ der dem Volcke GOttes Wort fürtrüge/ den Irrthum bey dem H. Abendmahle noch nicht gemercket hätte/ der schon längst grosse

Schaden

Schaden der Kirche gethan / da man das H. Abendmahl dem gemeinen Manne nur unter einer Gestalt reichte (n) da bey dem Evangelisten Johanne dem Junger / den JEsus lieb hatte / ausdrücklich befohlen würde / daß mans unter beyderley Gestalt nehmen solte / indem der Heyland sagte: (o) werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohnes / und trincken sein Blut / so habet ihr kein Leben.

n. Ich folge der Baselischen und Hanauischen Edition: Die andern beyde haben ein Wort / das sich nicht allerdinges schicket.

o. Johann VI. 53.

§. 13/ Hierdurch wurde M. Jacobellus bewogen / daß er allerhand alte Bücher der heiligen Lehrer / sonderlich des Dionysii und Cypriani (p) durchsuchte / darin fand er / daß der Gebrauch des H. Abendmahls unter beyderley Gestalt bewiesen wurde: Und da ihm verboten war an dem Fest-Tage des Ertz Engels Michaëlis zu Predigen / so kam er in die Kirche zu S. Martini auf die Cantzel / und fing an das Volck dahin zu bewegen (q) daß Sie sich den Gebrauch des Kelches bey der Communi-

munion, ohne welcher man nicht könte seelig werden / nicht solten nehmen lassen.

p. Fabricius spricht ausdrücklich / daß Jacobellus vom Dreßdnischen Peter aus Dionysii und Cypriani Schrifften sey informiret worden.

q. Die Baselische und Wolffenbüttlische Edition hat das Wort commovere, da in andern commonere steht.

§. 14. Diesem haben alle Ketzer beygepflichtet und sich nicht wenig gefreuet / daß Sie einen Artickel gefunden / der in dem Evangelischen Gesetze fundiret wäre / durch welchen Sie den Päbstlichen Stul entweder einer Ignorantz oder einer Böß-heit beschuldigen (r) könten.

r. Im Lateinischen stehet argui: Die Baselische und Hanauische Edition aber hat coargui.

§. 15. Bißhieher Sylvius, aus welchem Fabricius das meiste wiederholet / und endlich etwas hinzufüget / welches wir zu Vollführung dieser Historie unmöglich auslassen können. Denn ob wir wohl dieses und noch ein mehres auch aus andern hätten heraus nehmen können; (s) so hat uns doch Fabricius

cius deswegen vor andern gefallen / weil wir gemercket / daß sie es in diesem Stücke mit Fabricio, wie im übrigen mit Ænea Sylvio gehalten.

3. Sonderlich was §. 17. & 18. wird erzehlet werden.

§. 16. So schreibet demnach Fabricius in Annal. Misn. sub Anno 1410. p. 140. Es waren zu der Zeit zweene Männer / Jacobus und Petrus, welche es mit Johann Hussen hielten / zu denen man auch rechnen kan Hieronymum von Prage / Johannem Gesnitium, Stephanum Paletium, Matthiam Engeranum, Petrum Lunensem.

§. 17. Dieser Peter (t) kam in Meissen / und wurde anfänglich Schulmeister in seinem Vaterlande / (u) von dar kam er nach Chemnitz und Zwickau.

1. Nehmlich der von Dreßden. Besiehe was wir hiervon sagen werden §. 29. lit. o.

u. Das ist in seiner Vater-Stadt / durch welche wir Dreßden verstehen / und §. 22. behaupten werden. Denn welche hier mit Bucholtzero (besiehe §. 23.) die Stadt Meissen verstehen / die müssen erst beweisen / daß eben diese Stadt auch von Fabricio Pe-

tri Vaterland genennet werde. Confer. §. 100.

§. 18. Er hat etliche Kirchen-Gesänge (welche man Introitus nennte/) auff die hohen Fest-Tage / item ein Lied von der Geburt Christi / in welchem deutsch und lateinisch untereinander gemenget ist/ mehrentheils verfertiget/ welche noch biß auff diese Stunde im Brauch sind.

§. 19. Was wir biß anhero theils aus Sylvio, theils aus Fabricio beschrieben haben/ das ist die Summa dessen/ was wir nun etwas ordentlicher eintheilen / erweitern / überlegen / oder zum wenigsten anderer Leute Judiciis überlassen werden. Dabey wir uns doch also verhalten wollen / daß wir keine Affecten brauchen/ welches wohl etliche Personen verdienen könten / von denen wir entweder etwas erzehlen / oder etwas zum Zeugnis werden anhören müssen / und daß wir also nichts höher achten/ als die auffrichtige Warheit.

§. 20. Wir wollen von der Zeit anfangen. Daß unser Peter vor dritthalb hundert Jahren gelebet hat/ ist aus dem obbesagtem genug bekant. (x) Doch habe ich noch niemand gefun-

funden/ der den Tag und das Jahr seiner Geburt beschrieben hätte.

x. §. 1. 9. 16.

§. 21. Ja wir haben nicht einmahl etwas von seinen Eltern oder von seiner Familia gefunden: so gar schweigen alle/ die wir gelesen/ hiervon stille/ und das haben wir der Gewonheit selbiger Zeiten zuzuschreiben/ da sich ihrer viel bloß von ihrem Vaterlande nennten/ ungeachtet sie den Zunahmen ihrer Väter hätten annehmen können; Also hat das Geschlechte/ wo es nicht sonst etwa offenbahret worden/ nothwendig müssen verschwiegen bleiben. Wenn iemand mehr nicht nennen höret/ als Petrum von Dreßden/ Johann Huß/ (denn das ist auch der Nahme seiner Vater Stadt/) Hieronymum von Prage/ Jacobum von Meissen/ &c. wird er wohl daraus etwas von dem Nahmen ihres Stammes erachten können?

§. 22. Unterdessen offenbahret uns dieser Zunahme seine Vater-Stadt/ nehmlich Dreßden/ (y) welche heutiges Tages des Großmächtigsten Churfürsten zu Sachsen/ unsers gnädigen Herrn Residentz ist/ und vor das Haupt dieser Provintzen/ wie auch

vor das Auge in Meissen gehalten wird.

y. Dieses kan auch nur der eintzige Æn. Sylvius beweisen/ dessen Worte §. 9. zu finden/ dannenhero heist dieser Peter beym Cochleo (welchen Johann Conrad Dietericus zanzeucht/) Petrus aus Dreßden bürtig. Beym Heronymo Wellero und Sebastiano Franckio, Petrus von Dreßden/ bey Hagerio und Albino, der Geburt von Dreßden. Dresserus in seinem Buche von den Städten/ p. 210. setzet/ daß er zu Dreßden gebohren sey.

§. 23. Daß nun Bucholzerus Meissen zur Vater-Stadt unsers Petri macht/ (z) daß kömmt meines Bedünckens nirgend anders her/ als daß er Fabricium, den er allegiret/ und der den Nahmen des Vaterlandes verschweiget/ nicht zum besten erkläret.

z. Buchholtzers Worte lauten also: **Petrus von Dreßden ist wieder in Meissen kommen/ und erstlich Schulmeister worden in seinem Vaterlande Meissen/ hernach zu Chemnitz und Zwickau.** Daß durch das Wort Meissen allhier die Stadt und nicht das Land verstanden werde/ ist ausser der Construction der Wörter daher abzunehmen/ weil er dem Worte Meissen Chemnitz und Zwickau ent-

entgegen setzet / nehmlich einer Stadt die andere und die dritte / welches von dem Lande Meissen nicht also angehen würde. Mit diesem kommen fast überein die Worte Hoffmanni, der Fabricium allegiret: **Er ist erstlich Schulmeister gewesen zu Meissen / hernach zu Chemnitz und Zwickau.**

24. Aber was werden wir mit Dubravio und mit Cromero machen? Deñ wenn diese auff unsern Petrum kommen / so machen sie ihn mit alle zu einem Landsmanne des kleinen Jacobs / und setzen an statt Petri von Dreßden / Peter von Meissen. (b) Haben sie deñ die Stadt Meissen / welche zum wenigsten nach der gemeinen Beredung vor des kleinen Jacobs Vater-Stadt gehalten wird / auch vor die Vater-Stadt dieses Petri gehalten? Oder haben sie gewolt / daß man diesen Peter vor einen Meißner / nicht eben aus der Stadt / sondern aus dem Lande hat halten sollen? (c)

b. So spricht Dubravius: **Endlich ist der Meißnische Peter mit Frolocken zu dem kleinen Jacob seinem Landsmann kommen.** Cromerus schreibet also: **Der kleine Jacob und der**

Meißnische Peter / die beyden Landes-Leute haben etwas von ihrer eigenen Erfindung zu dieser Lehre hinzu gethan.

c. So muß man Fabricium verstehen: Es waren zweene Meißnische Männer / einer hieß Petrus von Dreßden / der andere Jacob von Meissen.

§. 25. Gewiß ihre Meynung ist eben so dunckel als Prateoli und Petrei. Denn wenn diese beyde zugestehen / daß unser Petrus ein Meißner (d) sey / so weiß man doch nicht / ob sie das Land oder die Stadt verstehen. Denn ob sie wohl das Wort Dreßdnisch auch gebrauchen / so stehen sie doch in den Gedancken / daß er mit Jacobo ein Vaterland habe.

d. So schreibt Prateolus: Petrus Dressensis ist ein Deutscher von Geburt: sein Vaterland ist Meissen. Und bald darauff: Der kleine Jacob ist auch ein Meißner / was sein Vaterland betrifft. Petræi Worte lauten also: Petrus Dressensis. dieser ist von Geburt ein Deutscher / nehmlich ein Meißner. Und von dem kleinen

nen Jacob schreibet er: Es sey dem Vaterlande nach ein Meißner gewesen.

§. 26. Wir aber tragen kein Bedencken Dreßden vor sein Vaterland zu halten. Deñ er heist auch aus keiner andern Ursache hin und wieder der Dreßdnische Peter (e) oder im lateinischen Petrus Dresensis (f) Dressensis (g) und Dresnensis (h)

e So nennen ihn nach Fabricio, Bellarminus, Calixtus, Calvisius, Coqvæus, Gretserus, Helvicus, Jonstonus, Kronmeyerus und andere.

f. So nennet ihn Æn. Sylvius, dessen Worte oben §. 9 zu finden/ welchen Andreas Picolomineus in der Hanauischen Edition folget/ (in der Franckfurtischen stehet falsch Petrus ab Drasensi Oppido Misnæ) Item Schedelius, Kranzius Lutzenburgius &c.

g. So sprichts Petreus aus: Doch wenn er bald darauff von dem kleinen Jacobo redet/ so nennet er ihn Dresensem.

h So stehets beym Flacio, dessen Worte zu finden lit. c. §. 25.

§. 27. Es muß auch hierbey nicht vergessen werden/ daß zwar etliche seyn/ die ihn Trecensem (i) oder Trezensem nennen

item Trasensem (k) allein hier ist es zugegangen/ wie es bey den Zunahmen pfleget zuzugehen/ (l) daß sie auff unterschiedene Art verkehret werden. Doch habe ich noch keinen gefunden/ der ihn zum Schimpff hätte Treckzensem genennet. (m)

i. Beydes findet man in unterschiedenen Büchern Naucleri. Aus Nauclero nennet ihn auch Osiander Trecensem. Aber hier wollen wir Fabricium vernehmen: **Naucle-rus nennet ihn recht Trecensem.** Man muß sich allerdings in acht nehmen/ daß man diesen Peter nicht vermenge/ mit Petro Comestore, welcher fast zweyhundert Jahr vor ihm gelebet hat/ welcher Perrus Trecensis genennet wird/ (weil er Priester zu Trecken gewesen/) vid Jacobo Frisio fol. 684, confer. 689. Biblioth.

k. Bonfin. fol. 387. Rerum Hungar. Sylvius hatte ihn genennet Drelensem: Daraus hat Picolomineus Drasensis gemacht/ und Bonfinius Trasensis. Ob die Schuld mehr an den Buchdruckern/ oder an den Scribenten selbst gelegen/ daß will ich nicht sagen.

l. Es findet man beym Picolomineo und zwar in der Hanauischen Edition fol. 207. gar recht das Wort Leipzig/ da hingegen in der Franckfurtischen Edition stehet Lizischka.

Viel-

Vielleicht hatte dieses Jacobus Lipzica geschrieben.

m. Kromeyer. Theol. Posit, p. 495. confer. Histor. Eccl. p. 527.

§. 28. Daß unser Petrus auch Lunensis genennet wird/ davon hat man schrifftliche Nachricht/ (n) doch ist nicht beygefüget/ wer solches gethan habe. Ich weiß auch niemand zu nennen: Es wäre denn/ daß der gelehrte Mann auff Fabricium gezielet hätte.

n. Tobias Schmidt Zwickauische Chronic. p. 412. seine Worte lauten also: Petrus Dresdensis, welchen auch etliche Lunensem heissen.

§. 29. Das ist gewiß/ wenn iemand Fabricium oben hin liesel/ daß er seine Worte also deuten kan/ als ob er unsern Petrum Lunensem genennet hätte: Aber wer Fabricium etwas genauer ansehen wird/ der muß weit anders urtheilen/ (o)

o. Fabricius nennet sieben Leute/ die es mit Johann Huß gehalten/ (besiehe oben §. 16.) und zuletzt nennet er Petrum Lunensem. Bald darauff fähret er fort: Dieser Petrus ist wieder in Meissen kommen/ &c. Welches zwar ohne Zweiffel auff Petrum von Dreßden gehet/ welcher kurtz vor-

vorher von Fabricio ist genennet / und von Petro von Laune gantz deutlich unterschieden worden; Wenn man aber die Sache ohne Fleiß und oben hin lieset / kan es leicht geschehen / daß man einen Peter mit dem andern confundiret.

§. 30. Hierbey muß als ein Neben-Werck erinnert werden / daß dieser Petrus de Luna, welcher den Nahmen von einer Stadt in Böhmen (p) hat / durchaus muß unterschieden werden von einem andern Peter de Luna, welcher sich zum Gegen-Pabste machen lassen / und den Nahmen Benedicti XIII. angenommen hat: Der zwar auch Hussens Geferte gewesen / wenn man ihrer beyder Unfall bedencken will. Denn er ist eben von dem Concilio zu Costnitz / welches Johann Hussen zum Feuer verdammt / der Päbstlichen Crone beraubet worden: Im übrigen aber ist er / was die Religion und Sitten betrifft / mit Hussen keines weges zu vergleichen. (q)

p. Meißnische Land-Chronic. f. 336. woselbst eben wie beym Fabricio Hussens Geferten genennet werden. Petrus von Laun oder de Luna. Man findet auch einen Brieff Johann Hussens an die Launer zum ersten Tom. seiner Operum fol. 100 Edit. Norin Anno 1558.

q Der

9. Der Nahme dieses Petri von Laune ist bey den Scribenten gantz bekant. Wir wollen allhier nur Leonhardum Coqvæum von ihm hören/ der Tom. II. Antimorn. f. 234. also schreibet: Der Gegen-Pabst Clemens VII. ist zu Avenion gestorben/ 1394. den 16. Septembr. welchem in eben diesem Monate gefolget Petrus de Luna, mit dem Zunahmen Benedictus XIII. welcher aus einem vornehmen Geschlechte entsprossen / und treffliche Erfahrung in Geistlichen und Weltlichen Dingen gehabt: Nachdem Clemens VII. gestorben war / schwur ein iedweder Cardinal aus derselben Faction einen theuren Eyd/ wofern er zum Pabst erwehlet würde / wolte er gerne freywillig abdancken/ wenn nur der Pabst / der seinen Sitz zu Rom erwehlet / dergleichen thun wolte. Allein / nachdem Benedictus die Wahl einmahl weg hatte/ so war an kein Abdancken zu gedencken: Ja als von dem Könige in Franckreich zu ihm nach Avignon

drey

drey Hertzoge als Gesandten kamen/ und ihn baten / daß er zum Frieden helffen / und seines Eydes eingedenck seyn solte/ haben sie nichts erhalten / sondern sind unverrichteter Sache wieder weg gezogen. Da er sich auch vor dem Könige in Franckreich fürchten muste/ als welcher begierig war das Schisma auffzuheben / und Friede in der Kirche zu schaffen / so begab er sich in verstellter Kleidung von Avignon, und wiech in Catalonien/ woselbst er viel Jahr auff seiner Meynung verharret/ und da Johannes XXIII. ingleichen Gregorius XII. auf dem Concilio zu Costnitz nachgaben / wolte er doch dazumahl nicht weichen/ sondern starb als ein Schismaticus.

§. 31. Es möchte aber vielleicht iemand den jenigen Petrum von Laune vor Hussens Religions-Verwandten halten/ welchen Flacius (r) unter die Zeugen der Warheit rechnet / und mit nachfolgenden Worten lobet: Petrus von Laune hat vor hundert und funffzig Jahren gelebet / und wieder die

Au-

Autorität des Pabstes und der Geistlichen disputiret. Er hat gesaget: Man dürffe sich für solcher Autorität nicht fürchten / zumahl da sie derselben mißbrauchten. Aber umb dieses warhafften Spruches willen / ist er nichts desto weniger als ein Ketzer vom Anti-Christ verdammet worden.

r. Catal. Test. Verit. p. 934. Edit. Basil. Anno 1556.

§. 32. Ich muß es gestehen / daß es der Warheit etlicher massen ähnlich scheinet; Allein die Sache ist noch nicht klar genug. Denn warumb hats denn Johannes Balæus (s) (der dieses sonder Zweiffel aus Flacio (t) genommen / ) eben mit den Worten von dem Gegen-Pabste Benedicto XIII. erzehlet / und dieses hinzu gesetzt / daß Petrus von Laune die Sache disputirlich gemacht / ehe er Pabst worden ?

s. Acta Romanorum Pontificum p. 388.

t. Denn ob er wohl Flacium allhier nicht allegiret: so erzehlet er doch bald darauff p. 389. etwas von Theodorico à Niem, und beruffet sich ausdrücklich auff Flacium, welcher dieses und das vorige / was auf Petrum von Laune gehet / auff einer Seite hat.

§. 33.

§. 33. Wenn wir nun dieses mit den vorigen zusammen halten / so können wir allerdings auff unterschiedene Gedancken kommen. Denn entweder Baleus hat Flacium nicht recht verstanden/ und Petrum von Laune einen Böhmen / mit Petro von Laune einen Spanier (u) confundiret: Oder wo Flacius diesen Spanier verstanden hat; so müssen wir unsere Muthmassung §. 31 fahren lassen; Oder Flacius hat selbst einen Irrthumb begangen/ und nicht recht gewust / was und von wem er geschrieben.

u. Daß dieser Gegen-Pabst Petrus von Laune ein Spanier gewesen/ findet man beym Ludov Jacobo à S. Carolo Biblioth. Pontif. p. 234.

§. 34. Daß aber Flacius allhier geirret/ kan man also beweisen. Denn wo er den Böhmischen Petrum im Sinne gehabt/ warumb hat er nicht zugleich an Hussen gedacht/ wie beym Petro von Dreßden? (x) Hat er aber auff den Spanischen gezielet / warumb hat er das nicht auch hinzu gethan / was beym Æn. Sylvio (y) stehet / daß er andere Gedancken gehabt/ als er noch nicht Pabst gewesen/ (z) und andere / als er den Antichristischen

schen Geist eingesogen / warumb hat er denn von seinem Pabstthume nicht einmahl gemuxet?

x. p. 852.

y. p. 955, 956.

z. Ich rede nach der Hypothesi des Balæi, davon zu Ende §. 32.

§. 35. Was wird denn endlich draus? hat vielleicht Flacius, als er dieses geschrieben/ das Auge in dem Catalogo Hæreticorum Bernardi Lutzenburgi gehabt / woselbst man dieses findet: Petrus von Laune ist unstreitig ein Ketzer / ein Schismaticus, ein liederlicher / ärgerlicher und boßhafftiger Mann/ der offentlich geirret wider die Catholische und Evangelische Warheit über dem Articul von der Gewalt und Authorität der Kirchen. Und Johann Gerson hat zwey Bücher gemacht/ (a) in welchen die Haupt und sonderbahre Articul des besagten Petri vorkommen/ der eine Ketzer genennet wird. Zwar Lutzenburg nennet den einen Ketzer / welchen Flacius unter die Zeugen der Warheit rechnet: Aber das ist gewiß/ Flacius hat viel Zeugen aus denen

neb-

nehmen müssen / welche Lutzenburg und andere Papisten vor Ketzer halten. Dergleichen sind Wicleph, Huß / Hieronymus von Prage / Petrus von Dreßden / Jacobellus und andere mehr.

a. Diese beyde Bücher stehen Part. I. Operum Gersion. Dessen Worte Lutzenburg meistentheils gebrauchet: Es scheinet aber daraus / daß Petrus von Laune der Gegen-Pabst geantwortet auff die Citation die wider ihn auff dem Concilio zu Costnitz gemacht worden: Ingleichen daß er einen Tractat de Schismate gemacht. So hat man auch Nachricht / daß im Vatican sein Buch von der Gewalt und Autorität des Pabstes soll zu finden seyn. Wie Ludov. Jacobus à S. Carolo berichtet. Biblioth. Pontific. p. 234.

§. 36. Also hat es leicht geschehen können / daß Flacius, welcher diese Worte Lutzenburgi in Eil gelesen / und an den Gegen-Pabst nicht gedacht / zumahl da auch Lutzenburg seiner / was diesen Titel betrifft / nicht gedencket / und sich eingebildet / daß er einen Zeugen der Warheit angetroffen; Und dieses zwar darumb / weil Petrus von Laune wegen der Autorität des Pabstes solche Gedan-

cken

cken gehabt / darüber ihn ein Päbstischer Scribente der Ketzerey beschuldiget / daß Er also gedacht / man muste die Worte also deuten / damit ein Zeuge der Wahrheit daraus würde (b)

b. Besiehe hierüber was §. 49. wird erinnert werden.

§. 37. Wenn nun diesem also ist / so hat Flacius allerdinges geirret / indem Er diesen Gegen Pabst (denn daß von demselben Lutzenburgi Worte müßen verstanden werden / wird niemand leugnen / welcher Gersonis Worte etwas genauer betrachten wird) unter die Zungen der Wahrheit gerechnet hat. Aber Balæus hat auch gefehlet / indem Er geschrieben / dieser Petrus hätte wieder die Autoritæt des Pabstes disputiret, ehe er wäre zum Pabst erwehlet worden. Denn das wird mit keinen tauglichen zeugen können bewiesen werden.

§. 38. Doch wir wollen dieses fahren lassen / und wiederumb auf den rechten Weg einlencken: also daß wir von dem Launischen Peter wieder zum Dreßdnischen kommen. Dazumahl waren die Universitäten in Deutschlande sehr seltzam. Demnach begab

sich unser Peter auf die Pragische in Böhmen: Allein es wird von ihm geschrieben daß Er bey der beruffenen Trennung der Teutschen und Böhmen/ welche Anno 1409. der Pragischen Universität keinen geringen Stoß gegeben und darbey die Universität zu Leipzig aufkommen ist/ sich wiederum von dannen weg/ und in sein Vater-Land begeben habe (c)

c. Besiehe hiervon §. 9. Lit. I.

§. 39. Ob nun unser Peter als ein Professor, oder als ein Studente wieder nach Hause kommen/ (wie man denn weiß/ daß beyderley Arten Leute von Prage weg gezogen) davon hat man keine Nachricht: Sylvius hat auch nichts davon/ ob unser Peter mit nach Leipzig gekommen/ oder ob er in seinem Vater-Lande/ oder sonst wo blieben. (d) Also wirds uns vergönt seyn/ daß wir es auch mit Stillschweigen übergehen. Wir werden auch hernach bequemere Gelegenheit haben/ dieser Frage in etwas nach zu denken. (e)

d. Unter den gelehrten Leuten/ die von Prage weggezogen/ sind etliche (wie es zu geschehen pfleget) anders wohin gezogen/ einem be-

beqvemen Platz vor ihre Studia zu suchen. Johann Fridrich Paneg. Secul. de Academia Lipsiensi p. 14.

e. §. 98.

§. 40. Wird also das nächste das beste seyn / daß wir seine Rückreise auf die Universität Prage besehen. Nachdem Er aus seinem Vater Lande vertrieben war / unter dem Vorwande / daß Er der Lehre der Waldenser zugethan / (f) ist er / wie Sylvius berichtet / wieder nach Prage gezogen / alß auf eine allgemeine Frey-Stadt der Ketzer (g) daß Er hier die Waldenser / und zwar also Ketzer nennet / das ist von den Hußiten zu verstehen. Von den Waldensern haben wir schon oben etwas geantwortet; (h) was den Namen der Ketzer betrifft / davon mag Er Fabricii Antwort annehmen (i) wir tragen kein Bedencken / den Nahmen Petri von Dreßden aus dem Ketzer-Register Lutzenburgi, Prateoli, Petræi auszustreichen / und mit Flacio unter die Zeugen der Wahrheit zu schreiben.

f. In eben dem Verstande saget Iacobus Picolomineus daß Er von den Seinen unter die Wiclefisten gerechnet worden.

g. §. 20.

h. Lit. g. ad §. 9.

i. Annales Urbis Misniæ pag. 140. Allwo Er auf Sylvii Worte zielet / die wir §. 14 angeführet haben: **Mit was vor Hertzen / Er die jenigen Ketzer nennen kan / welche doch Christi Lehre und daß Evangelische Gesetz / zum Fundament haben / darüber mag Er dermahleins Christo JEsu / dem gerechten Richter selbst Red und Antwort geben.**

§. 41. Hiebey ist zu mercken / ob gleich bey der damahligen Uneinigkeit der Nationen unser Peter wieder Johannem Huß gewesen / daß Er doch / was die Lehre betrifft / es allerdinges mit diesem Huß gehalten; So muß mans demnach recht verstehen lernen / wenn von etlichen geschrieben wird / daß die Deutschen umb die Erhaltung der Päbstischen Decreten eyferig gestritten / und daß hingegen die Böhmen sich hefftig bemühet / Johann Hußens Lehre nicht allein zu defendiren / sondern auch nach allen Vermögen auszubreiten (k)

k. Johann Fridrich. Paneg. Secul. de Academia Lipsiensi p. 12.

§. 42.

§. 42. Das ist wohl gewiß / daß dazumahl auch unter den Deutschen unterschiedene gewesen / welche die Göttliche Wahrheit zu befödern gesucht als auch unter den Böhmen / die derselben wiederstrebet. (l) zu geschweigen / daß aus der Aschen Johann Hussens nicht wenig Deutsche Märtyrer hervor gekommen sind. (m)

l. Nachdem Huß in einem Brieffe / welchen er auff dem Costnitzischen Wege geschrieben / der Deutschen ihre Gutthätigkeit / die ihm unterwegens erwiesen worden / gerühmet / fähret er Tomo I. Oper. fol. 58. alsofort: **Ihr solt auch wissen / daß ich von ihnen noch keinen zum Feinde gehabt / bekenne demnach / daß ich keine grössere Feindschafft habe erdulden müssen / als von den Einwohnern des Königreichs Böhmen.**

§. 43. Uber dis muß man auch die beyden Prägischen Streitigkeiten / alß eine über der Religion / die andere von dem Academischen Regimente nicht also ansehen / als ob Johann Huß in beyden einerley Intention gehabt / die Universität Prage von den Deutschen zu befreyen / welches zu mercken wider Æn.

Sylvium (n) und andere Papisten (o) welche Hussens Eyffer in der Religion verdächtig zu machen / vorgeben / er sey darauf umgegangen / daß die Deutschen durch die Spitzfindigkeiten der Wiclefistischen Disputationen überwunden die Universität selbst verliessen; Und da dieses nicht angehen wollen / alsdenn habe Wenceslaus der König erst ein Politisches Mittel zur Hand genommen / durch welches man den Deutschen den Vorzug möge nehmen / und den Böhmen hingegen zuwenden. Wer will das gläuben / daß Huß GOttes Werck / welches er warhafftig mit rechten Eifer getrieben / wie sein Scheiterhauffen davon zeugen kan / mit solchen liederlichen Händeln solte befördert haben?

m. Davon unten Lit. o. ad f. 89.

n. Cap. 35. Hist. Bohem. de Husso (nachdem er angeführet / daß Huß sonderlich unter denen gewesen / die der Deutschen Haß empfunden) Dieser Huß war überaus scharffsinnig und beredt / hatte sonderlich seine Lust an der Dialectica und liebte frembde Meinungen / also ergrieff er der Wiclefisten Lehre mit grosser Begierde / und fing an die deut-

deutschen Magistros damit zu vexiren / und meinte / darüber würden die deutschen die Universität verlassen. Als dieses nicht anging / (so muß es allerdings gelesen werden / ob zwar in vier Editionen / die ich gesehen habe / die Particula negativa ausgelassen ist / und das Beweisen die Worte Bonfinii und Picolominei, die ich in den folgenden Buchstaben anführen werde) so erhielten sie von Wenceslao, daß es auff der Universität Prage möchte gehalten werden wie zu Pariß / da die Ausländer nicht Membra regnantia, werden: und auf diese Art sind die Deutschen von dieser Ehre ausgeschlossen worden.

o. Jacobum Picolom. und Anton. Bonfin. deren Worte / die wir in der vorhergehenden Anmerckung versprochen / also laute: Bonfinii: Bald darauf / als dieses nicht nach Wunsch angehen wolte. Bicolominei: Aber als die Sache nicht recht fortgehen wolte / wie man sich bemühte.

§. 44. Wenn man nun fraget / wie es Petro ergangen / nachdem er wieder auff Prag-

können? so antwortet Æn. Sylvius: (p) Er fing an Kinder zu informiren. Eine dunckele Rede! denn man weiß nicht / ob er privatim Schule gehalten / oder ob er zu einem offentlichen Schulmeister angenommen worden. Mit dem ersten scheinets Picolomineus (q) zu halten: Das andere gefället Dresserο, Bucholtzero (r) Fabricio: Allein wie man siehet / so bestehet alles / was Sylvius nicht beschrieben / auff lauter Muthmassungen. Daß aber Wolffgangus Krügerus (s) schreibet / Petrus sey dazumahl Professor zu Prage worden / daß bedarff einen wichtigen Zeugen.

p. Supra § 10.

q. **Aus Armuth / spricht er / muste er Kinder in der Schule unterrichten.**

r. Dresserus Millenario VI. pag. 174. Petrus von Dreßden heist Schulmeister / Fabricius und Bucholtzerus nennen ihn einen Rector der benachbarten Schule / nemlich der Kirchen zu S. Michaël, darin Jacobus von Meissen Prediger gewesen. Besiehe auch Hagerium fol 73: **Es war bey der Capellen** Michaëlis ein **Priester** mit Nahmen Jacobellus, und hatte in seiner Schule einen Magistrum mit Nah-

Nahmen Petrus von Dreßden; Fast dergleichen hat auch Dresserus de urbibus German. p. 209.

s. Krügeri Worte wollen wir erzehlen Lit. I. ad §. 87. welche zwar so zweiffelhafftig sind/ daß man nicht weiß/ ob sie von den Zeiten der Prägischen Universität vor der Unruhe/ oder nach derselben zu verstehen sind. Doch läst sichs muthmaßen/ daß es von dem letztern zu verstehen sey.

§. 45. Allein der ehrliche Mann wird dadurch nicht geschimpffet werden! wenn wir gleich sagen/ daß er zu Prage nicht mehr gewesen als ein Præceptor privatus: ja es wird vielmehr der göttlichen Maj. stät zu grossen Ehren gereichen/ als welche auch geringe Werck-Zeuge zu großen Verrichtungen gebrauchet.

§. 46. Und so ists auch allhier geschehen/ unser Petrus ist der erste/ (t) welchen Sylvius nennet/ von denen/ die die Lehre in Böhmen von Sacrament des Altars vorgetragen: welche er zwar einen Irrthum/ ja eine Peste heisset/ wir aber tragen kein Bedencken/ sie mit dem Titel der Evangelischen Warheit zu benennen.

t. Be-

t. Besiehe abermahls §. 9. Denn ob er ihn gleich nicht ausdrücklich den ersten nennet/ so ist doch kein Zweiffel / daß dieses seine Meinung gewesen. Besiehe auch Lutzenburgii Redens-Art unten Lit. f. ad §. 49. Wer ihm aber ausdrücklich das erste und meiste in dieser Sache zugeleget hat / das wird vorkommen § 74. Lit. o.

§. 47. Hier müssen wir an Jacobum von Meissen gedencken: Denn Sylvius (u) erzehlet / daß auch dieser etwas hierbey gethan. Dieser Jacobus wird hin und wieder Jacobellus genennt / nicht allein von den Widersachern / nach deren Urthel er ein Ketzer ist; (besiehe Lutzenburgum, Prateolum, Petræum (x) und andere ) (y) sonderu auch von seinen eigenen Religions-Verwandten/ Johann Hussen/ (z) Also daß man mit Fabricio (a) nicht nöthig hat zu staruiren/ daß ihm dieser Nahme zum Schimpff beygeleget werde. (b) Es haben auch die Unsern kein Bedencken ihn mit diesen Nahmen zu benennen.

x. Diese haben Catalogos Hæreticorum beschrieben.

y. Bellarmin. Cretser. &c.

z. Johann Huß hatte an Jacobellum aus seinem

nem Gefängnüsse geschrieben / dem Jacobellus geantwortet / und hatte sowohl Hussens Brieff als seine Antwort einem falschen Freunde gewiesen / der die Sache nach Costnitz an Michaël de Caulis, Hussens Feind gebracht / worüber die Bitterkeit der Feinde immer mehr zugenommen: Derhalben schrieb Huß an Petrum, (ob es unser Peter von Dreßden gewesen oder Peter von Laune / das mag ein ander errahten) und beklagte sich (das sind Hussens eigene Worte) über der Boßheit Michaelis und seiner Spionen: inngleichen über Magister Jacobellum, der zwar immer predigte / daß man sich hüten solte vor den Heuchlern / und doch selbst durch Heuchler betrogen würde / und den Heuchlern Glauben zustellete. Dieses ist der erste Brieff von denen / die Huß aus seinem Gefängnüß zu Costnitz geschrieben hat / den man findet Tomo I. Operum ejus fol. 71. Es citiret ihn Dietericus neben st den andern an Jacobellum, dessen Worte wir uns vorbehalten biß §. 58.

a. In dem Annal urbis Misniæ p. 139. Dieses Jacobi wird nicht allein in unsern Annalibus gedacht / sondern auch in den Böhmischen / Polnischen / Ungeri-

gerischen / Englischen / Frantzösischen und Italiänischen. Doch wird er von den Ausländern zum Spott und zur Beschimpffung Jacobellus genannt. Eben ein solch Judicium findet man beym Petro Albino in der Meißnischen Land-Chronica fol. 336.

b. Was ist denn vor Ursache / daß man ihn Jacobellum oder den kleinen Jacob nennet? Ists etwa deswegen geschehen / weil er von Statur klein gewesen? Also hat Antoninus / der Ertz-Bischoff zu Florentz / diesen Nahmen überkommen / weil er eine kleine Person gewesen / wie zusehen aus Miræo l. Biblith. Eccle. fol. 269.

c. Camerarius, Dresserus de urbibus, Kromeyerus.

§. 48. Von seinem Vaterlande sind die Gelehrten nicht einerley Meinung: Die meisten / und unter denen Hagerius halten ihn vor einen Deutschen / und also vor einen Lands-Mann unsers Petri / des wegen heist er immer bey ihnen Mysenensis, Misenensis, Misinensis, Misnensis, (denn die Stadt Meissen machen sie zu seinem Vaterlande. Andere wollen ihn lieber Misenser oder Mysenser von einer Stadt in Böhmen

nen-

nennen / wie sie denn ausdrücklich sagen / er sey ein Böhme gewesen. (d) Ob wir nun wohl diese Meinung nicht tadeln können / so haben wir ihn doch zum öfftern Misnensern geheissen / und sind also bey der gemeinen Redens-Art geblieben.

d. Zu einen Böhmen machen ihn Lupacius, Ephemer. Rer. Bohem. sub 3. 9 Augusti, welcher auch von Petro Albino citiret wird: it. Zacharias Theobaldus und Johann Conradus Dietericus, welcher sich zugleich auff Adrianum Regenvolcium beruffi / welcher Lib. I. Histor. Eccl. Provinc. 6. p. 18 aus den Böhmischen Scribenten dieses soll erwiesen haben.

§. 49. Daß aber Flacius und Mornæus schreiben / dieser Jacobus von Meissen sey ebenfalls wie Petrus von Dreßden aus seinem Vaterlande vertrieben worden / und habe sich nach Prage gemacht / wie sie sich auff Æn. Sylvium beruffen / (e) dabey möchte ich lieber sehen / daß sich Flacius beruffen hätte auf Bernardum Lutzenburgum, und Mornæus auff Flacium. Denn es scheinet / daß so wohl Flacius von Lutzenburgo, welcher

Exu-

Jacobum eben sowol als Petrum zu einem Exulanten machet / (f) betrogen worden / als Mornæus von Flacio, (wie er ihn denn gerne zu folgen pfleget:) das ist gewiß / daß Sylvius saget / Petrus sey vertrieben worden (g) aber von Jacobo saget er nichts.

e. Wir müssen beyder Worte hieher schreiben / weil einer anders schreibet / als der ander: Flacius spricht: Zur Zeit Johannis Huß waren zwey gelehrte Meißnische Männer: Der eine hieß Petrus von Dreßden / der andere Jacobus von Meissen. Weil sie es mit dem Pabste nicht hielten / wurden sie aus ihrem Vaterlande vertrieben / und begaben sich nach Prage zu Hussen / welchen sie vom Gebrauch des heiligen Abendmahls unter beyderley Gestalt unterrichteten / wie Sylvius bezeuget. Morneus aber schreibet also: Petrus von Dreßden und Jacobus von Meissen sind aus eben der Ursache (denn er hat in den vorhergehenden von zweyen Theodocis, einem Augustiner Münche und einem Minoriten erzehlet / welche den Pabst durch-

durchgezogen) aus eben dem Vaterlande vertrieben worden. Sie waren Schüler der alten Waldenser, und begaben sich zu der Zeit zu Johann Hussen / dem sie / wie Æn. Sylvius erzehlet / in vielen Glaubens-Artickeln Nachricht ertheileten. Ein Münch von Pirne / welcher / wie auch Lutzelburg, in vorigen Seculo gelebet / und von Albino in der Meißnischen Chronica fol. 336. angeführet wird / erzehlet gleichfalls / daß Jacobus, der aus Meissen vertrieben worden / in Böhmen kommen. Aber an diesen Pirnischen Münche desideriret Albinus selbst anderswo fol. 344. rechten Fleiß im Nachforschen.

f. Denn so schreibet er von Petro sub Lit. P. Petrus von Dreßden hat den Böhmen eine neue Pest zugebracht / wie Æn. Sylvius saget c. 35. de Orig. Bohem. Dieser war mit dem Aussatze der Waldenser inficirt / und ward aus seinem Vaterlande vertrieben / ging wieder nach Prage / daselbst führte er die Mode ein / daß

die

die Läyen das Abendmahl unter beyderley Gestalt gebrauchen solten/ welchem Petro die Ketzer beygepflichtet. Dergleichen erzehlet er auch von Jacobo sub Lit. i. Jacobellus ward aus Meissen vertrieben und flohe nach Prage/ weil er mit dem Aussatze der Waldenser behafftet war. Das heist gewiß Jacobellum mit Petro redlich confundirt. Wir wollen bey dieser Gelegenheit einen Fehler aus Lutzenburgo aufheben / welcher alsofort dieses setzet: Dieser Jacobellus, nachdem er das Evangelium Johannis gelesen / weil des HErrn Abendmahl unter zweyerley Gestalt genommen ward (es soll heissen / zu nehmen befohlen ward / denn also spricht Sylvius klar droben §. 12.) so fing er an das Volck offentlich zu bewegen / daß Sie hinfort den Gebrauch des Kelches nicht unterlassen solten / welchem alsofort alle Ketzer beygepflichtet.

§. Die Sache ist klar aus §. 10. sqq.

§. 50. Man

§. 50. Man sehe aber hierbey / wie leichte es sey die Wahrheit der Historien zu verfälschen / wenn iemand eines andern Worte / die er nicht fleißig genung gelesen / sich selbsten zueignen und zu seinen besten erklären will. Flacius thut / als oberes aus Sylvio anführte / daß Petrus und Jacobus, die Johann Hussen zu Prage gehöret / ihn daselbst von den Gebrauche des Abendmahls unter zweyerley gestalt informirt; Mornæus will die Sache noch gröſſer machen und saget: Sie haben ihn in unterschiedenen Glaubens-Artickeln unterrichtet / (h) davon doch keines in Sylvio zu finden. (i) Lutzenburg selbst / der von Hussen stockstille schweiget / (k) wenn er an Petrum und Jacobellum gedencket / berichtet nur so viel / daß Petrus wieder nach Prage gangen / und Jacobellus in Böhmen geflohen / und daß ihnen die Ketzer beygepflichtet.

h. So spricht Flacius, davor Mornæus setzet / er hätte ihm groß Licht gegeben. Besiehe Lit. e. sub §. præcedente. Dannenhero muß er sich von Coquæo einen Betrüger nennen lassen / daß er etwas aus Æn. Sylvio anführet und ein Licht heisset / welches doch dieser eine Pest genennet.

i. So allegiret demnach Sylvium auch Dresse-

rus übel de Urbibus p. 200. mit diesen Worten: Æn. Sylvius schreibet/ daß Petrus von Dreßden Johann Hussen sehr auffgewiegelt/ oder ihm doch zum wenigsten geholffen/ als er den Streit angefangen von dem Gebrauch des Abendmahls unter beyderley Gestalt. Petrus Albinus machts nicht besser (aus welchem Schmidius eben dergleichen genommen:) Ja Æn. Sylvius thut noch hinzu/ daß Huß von diesen beyden sein Dogma wider den Pabst bekommen/ welches andere des Wicleffs Lehre tribuiren. Dieses letzte giebet zu erkennen/ daß Albinus die Worte nicht aus Sylvio, sondern aus Flacio genommen. Die Sache wird noch klärer werden aus §. 52.

k. Æn. Sylvius gedencket in derselben gantzen Historie/ die wir §. 9. beschrieben/ mit keiner Sylbe an Johann Hussen.

§. 51. Aber daraus folget nicht alsbald/ was Flacius muthmasset. Dessen Catalogum ich deßwegen seines Ruhmes nicht berauben will. Das gestehe ich/ daß Huß zu Prage gewesen: Aber daß er zu der Zeit/ als

Petrus

Petrus von Dreßden wieder hinkommen/ nicht zu gegen gewesen/ das wird unten ausgeführet werden. (l) Unter die Ketzer rechnet ihn so wohl Sylvius, als Lutzenburg: Allein wenn Sie schreiben/ daß die Ketzer es mit Petro und Jacobo in der Lehre vom heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt gehalten/ so weiß ich nicht/ ob sie darunter zugleich verstehen wollen/ daß es Huß von ihnen gelernet habe. (m)

l. §. 54 seqq.

m. Die Ursache/ warum ich dieses nicht glauben kan/ werde ich entdecken §. 63. 67.

§. 52. Ausser dem glaubt es Flacius selbst nicht/ daß Huß in diesem Stücke Petri und Jacobi discipul gewesen. Wessen denn? Doch muthmasse ich/ fährt er fort/ daß er diese Lehre vom Wicleff gelernet. Aber/ wenn man alle Artickel (n) welche das Concilium zu Costnitz aus Wicleffs Büchern verdammet/ derer 45. seyn/ durchsuchen will/ so wird man keinen finden/ der von den Gebrauch des Abendmahls unter beyderley Gestalt handelt.

n. Sie sind beschrieben in dene n Catalogis Hæreticorum Prateoli und Lützenburgi.

§. 53. Was wir biß anhero von Hussen disputiret haben/ das wird aus der Historie von

dem heil. Kelche klärer werden. Unser Petrus gieng selbst zu Praye an Jacobellum, der dazumahl Prediger (o) zu S. Michaëlis (p) war / als zu seinem Glaubens-Genossen / (q) und erinnerte ihn des eingerissenen Irrthums in der Lehre vom heil. Abendmahl / welches nur unter einerley Gestalt ausgetheilet würde. Jacobellus wurde durch die Warheit der heil. Schrifft überwunden: Ingleichen durch die Zeugnisse der alten Väter / die mit der Schrifft übereinstimmeten / und lehrte solches nicht allein öffentlich auff der Cantzel / sondern fieng auch an / es in der That selbst auszuüben. Æneas hats kurtz entworffen: (r) Allein die Sache ist werth / daß sie vollkommener und deutlicher vorgetragen werde. So müssen wir auch andere Scribenten nicht aus der acht lassen.

o. So nennet ihn Fabricius: Welcher hinzusetzet / daß er im Collegio Pauperum Professor gewesen / und dieses findet man auch anderswo. Dresserus nennet ihn Archi-Diaconum an der Kirchen zu S. Michaël. Hagecius den obersten Caplan oder Vorsteher dieser Kirchen.

p. Nehmlich Anno 1414. wie ich §. seq. erinneris

nern werde. Daß nun Jacobellus beym Lupacio Ephem. Rerum Bohem. sub 9. Augusti nach Hussen Prediger in der Capellen zu Bethlehem genennet wird / das wird sich meines Bedünckens auffs Jahr 1413. schicken / da Huß durch das Päbstliche Verbot erschrecket ward / wie ich §. 57. erzehlen werde / und sich von Prage weg begab. Daß Jacobellus hiernechst im Consistorio der Hußiten / welches Anno 1421. angeordnet worden / Assessor gewesen / wird uns Johann Conrad Dietericus berichten.

q. Daß Jacobellus dazumahl / als dieses vorgegangen / allbereit auff Hussens Seite gewesen / kan nicht in Zweiffel gezogen werden. Daß nun Jacobus Picolomineus ihn dazumahl berühmt in der Lehre und Religion unter den Rechtgläubigen nennet / das kan ich nicht verdauen. Viel behutsamer gehet Petræus, wenn er erzehlet / daß er zu Zeiten Ruperti Bavari, welcher Anno 1410. gestorben / bey den Catholischen das Amt eines Lehrers verwaltet.

r. Supra §. 11. seq.

## §. 54. Das Jahr / in welchen dieses geschehen / wird von unterschiedenen unterschied-

lich benennet. (f) Wir haltens allhier mit Hagecio, welcher gar courieux gewesen / die Böhmische Denckwürdigkeiten nach der Zeit-Rechnung auffzuschreiben. Derselbe nennet das 1414. Jahr / (t) und eben dieser Meynung müssen diejenigen gewesen seyn / welche vorgeben / daß dieses in dem Jahr geschehen da Johann Huß auffs Concilium nach Costnitz gefodert worden: Denn das ist A. 1414. geschehen. (u)

s. Das 1400te Jahr nennen Osiander, Dresserus in Isagoge, Schmidius in Annal. das 1410te nennen Fabricius, Bucholtzerus, Prateolus, Petræus. Das 1412te Bellarminus, Kromeyerus. Das ist gewiß / daß Petrus den Discours vom Kelche mit Jacobello gehalten / nachdem er aus Deutschland wieder nach Prage kommen / und also auch nach dem Jahr Christi 1409. welches das erste Jahr der Universität Leipzig gewesen / da er zuvor von Prage weg beruffen worden / wie §. 38. zu sehen / also daß demnach diejenigen unstreitig irren / welche das 1400te Jahr setzen. Die Gelegenheit zu diesen Irrthum hat ihnen vielleicht Nauclerus gegeben. Dieser / nachdem er in diesem Jubel-Jahre von der Absetzung König Wenzels erzehlet / richtet er seine Rede auff Böhmi-

Böhmische Sachen/ und kömt dabey auff den Ursprung der Leipzigischen Universitæt, bald auff Johann Huß/ und endlich auff unsern Petrum und Jacobellum: Dabey er die Zeit nicht rechnet/ gleich als ob er diese Kleinigkeit nicht geachtet/ sondern folget der Ordnung der Sachen selbst. Osiander der in allem Nauclero folget/wie er sich denn auff ihn in der Historia des gantzen 1400ten Jahres auff dem Rande auff ihn beruffet/ hat auch dieses von Petro und Jacobello wieder Naucleri Meinung auffs Jahr 1400. accommodiret. Die etwas vorsichtiger gehen wollen/ haben ein Jahr erwehlet/ das über 1409. gewesen/ und unter diesen ist Prateolus, Petræus, Bellarminus (dessen Worte auch Kromeyer anführet) diese thun/ als ob sie der Sachen nicht recht kündig wären und setzen/ es sey geschehen ums Jahr/ welches ein jedweder nach seinen Gefallen nennet. Fabricius, auff welchen sich auch Bucholtzerus beruffet/mag sich daran vergnüget haben/ daß er ein Jahr nach 1409. benennet; Gnug/ daß er sich gehütet vor dem Jahre/ in welchem Huß nicht zu Prage gewesen/ zu welcher Zeit Jacobus und Petrus seine Geferten waren/ dabey er einiger massen auff Flacii Meinung gekommen/ davon oben §. 50.

t. Eben dieses Jahr nennet auch Dresserus, da er von den Städten handelt/ sonder Zweifel aus Hagecio, der es anderweit in Isagoge mit Osiandro hält. Herberger thut / als ob er Fabricii Meinung mit Hagecii hätte vergleichen wollen/ indem er also schreibet. Petrus Dresdensis hat Anno 1410. nach dem Kelch-Raub im H. Abendmahl angefangen zu straffen/ aber im Jahr 1414. da schon Johann Huß zu Costnitz gewesen/ waget ers recht und richtet ihn wieder in Brauch. Welche Vergleichung wir ihm überlassen.

u. Dieses thun Dubravius, Camerarius, Boregk. So sind hierbey auch würdig zu lesen die Worte Davidis. Chytræi in Oratione de Statu Ecclesiarum, &c. p. 416. Orat. Nachdem Huß nach Costnitz gefodert worden / hat seine Stelle im predigen vertreten Jacobellus Milnensis, welcher die Lehre von beyder Gestalt zu erst angefangen.

§. 55. Vom Sylvio müssen wir hierbey stille schweigen / weil er selbsten schweiget / und die Historie mehr nach seinem Gefallen zusammen-

men wickelt / als daß er sie ordentlich einheilen solte. Doch wird das hierbey nicht uneben erinnert werden / daß Sylvius bey dieser ganzen Erzehlung / die wir gar treulich von ihm abgeschrieben (x) Hussens mit keinem Worte gedencket / als welcher dazumahl nicht zu Prage war.

x. à §. 9. usq; ad 14.

§. 56. Das ist gewiß / wenn Huß zu der Zeit in Prage blieben wäre / daß er in dieser wichtigen Sache auch etwas / ja sehr viel würde gegolten haben. Aber davon ists allenthalben stille; Ausser daß Theobaldus den ersten Anfang von diesem Kelch-Streite nicht Petro, sondern Johann Hussen zuschreibet. Doch diese seine Meinung wollen wir hernach examiniren. (y)

y. §. 68. seqq.

§. 57. Wenn aber iemand nun zugeben wolte / daß dieses im Hussens Abwesenheit zu Prage vorgegangen / meynte aber / daß man hier auff die Zeiten sehen müsse / da der fromme Mann dem Verbote Johannis XXIII. gewichen / damit der GOttes-Dienst nicht gäntzlich fallen möchte / (denn das war es eben / was

das Verbot haben wolte / und freywillig aus der Stadt gewichen / indessen aber in den benachbarten Orten das Ambt gehalten? Diese Meinung ist zwar nicht sonderlich von unserer unterschieden: Denn wenn wir Hagecio folgen / so ist Hussens sein Abzug im Jahr Christi 1413. geschehen. Allein daß wir seine Abwesenheit auff das Jahr 1414. legen / darzu haben wir eine Ursache / derer wir uns nicht schämen dürffen.

z. Böhmisch. Chronic. 2. fol. 72.

§. 58. Das ist gewis / in denen Operibus Johann Hussens wird dieses gefunden. (a) Eine Frage / ob das Blut Christi unter der gestalt des Weines den gemeinen Leuten solte gereichet werden? Welche er selbst zu Costnitz auffgesetzet / ehe er ins Gefängnis geworffen worden / und in die Epistel die er an die Prediger im ersten Gefängnis geschrieben / ist auch eine mit eingerechnet / von Johanne de Chlum, in welcher er Johann Hussen bittet / (b) daß er seine Motiv und endliche Meinung von der Gemeinschafft des Kelches entdecken wolle / welche er zu rechter Zeit guten Freunden zeigen könne / weil noch einige Zwi-

stig-

stigkeit unter den Brüdern wäre. Er antwortet bald/ (c) und verweiset ihn mit seiner Frage auff die jenige Frage / die wir itzt angeführet haben. (d) Nach diesem / als er aus einem Gefängnis ins ander geführet worden/ schrieb er einen Brief an einen Pragischen Prediger Gallum Hawlikom, (e) und bat ihn/ er möchte Jacobellum nicht anfechten über der Lehre vom Kelche / damit unter den rechtGläubigen keine Trennung entstünde. Woraus man abnehmen kan / daß man Hussens Urtheil aus Costnitz verlanget und eingeholet/ nachdem unter den Hußiten einige Zwistigkeiten über der Lehre vom Gebrauche des Kelches alsofort in dem Anfange dieser Sache entstanden waren.

a. Tom. I. fol. 42.
b. ibid. fol. 72.
c. d. l.
d. Denn hiervon sind sonder Zweiffel seine Worte auszulegen: **Von dem Sacramente des Kelchs habt ihr meine Schrifft / die ich zu Costnitz geschrieben / in welcher sind die Motiven/ &c.**
e. Stehet ibid. f. 62.

§. 59. So haben wir demnach diese Sache von dem Streite wegen der Zeit / wie ich davor halte / ausgemacht. Damit wir nun genauere Wissen chafft vom dem Streite selbst erhal en / so ist vor allen Dingen zu mercken / daß / ob wohl dazumahl noch an vielen Orthen die Communion der Layen unter beyderley Gestalt gewöhnlich war (f) indem man zu dem Ende auch Röhrgen verfertiget hatte / daß das gemeine Volck den Wein daraus saugen solte; (g) Nichts desto weniger etliche in Gedancken gestanden / man könne das heil. Abendmahl auch unter einer Gestalt / nehmlich des geseegneten Brodtes / recht gebrauchen / und gantz überkommen / also / daß man nicht davor hielt / wenn einer von dem Gebrauche des Kelches ausgeschlossen würde / oder sich desselben freywillig enthielte / daß er deßwegen an seiner Seelen Seeligkeit könte Schaden leiden. (h)

f. Dieses beweiset aus den Actis des Concilii zu Costnitz selbst Chemnitius Exam. Concil. Trident. f. 330. conf. Kromeyerum Theolog. Positiv. Polem. p. 945.

g. Beatus Rhenanus ad Tertullianum de Corona militis fol. 418. Ich kan denjenigen / die gerne alte Dinge in der Christenheit wissen wollen / nicht bergen / daß

die gemeinen Leute vor diesem das Blut des HErrn aus dem Kelche durch ein Rohr gezogen/welches mir schon vor langen Zeiten offenbahret hat Paulus Wolzius, Abt des Hirsgonischen Klosters in Alberts-Thal. =:= Eben dergleichen hat unlängst Conradus Pellicanus angetroffen in den ersten Constitutionibus der Carthäuser Mönche/ woselbst verboten wird/ daß sie nichts von kostbahren Gefässen haben sollen/ ausgenommen einen silbernen Kelch/ mit einem Rohr/ aus welchem die Layen das Blut CHristi nehmen können.

h. Fervendus Bischoff zu Lucena in einem Briefe/ den er an die Böhmen abgefertiget (citante Georgio Calixto Disputatione contra Communionem sub una §. 34.) Ob zwar auch bey uns in vielen Kirchen oder Klöstern die Mode/ entweder aus einer sonderbahren Befreyung oder aus Gewohnheit beybehalten wird/ daß nicht allein der Priester/ sondern auch die andern unter beyderley Gestalt communiciren/

so hält doch niemand davor / daß dieses eben zur Seeligkeit nöthig sey.

§. 60. Dieser Meinung / welche lehrte / es sey frey und indifferent, daß man den gesegneten Kelch nebst dem gesegneten Brodte empfange / widersprach Petrus von Dreßden / und gab vor: Diese Sache wäre nicht indifferent sondern allerdings nöthig / als welche in GOttes Wort befohlen würde / (i) und bekam Jacobellum auff seine Seite / welcher öffentlich gelehret hat / daß niemand ohne dem Gebrauch des Kelches könne seelig werden. (k)

i. Besiehe Sylvii Historie oben §. 12.

k. ibid. §. 30.

§. 61. Was sagte aber Huß darzu? Wofern wir Dubrario gläuben / so hat er aus dem Gefängnisse geschrieben / sie hätten nun endlich den Kelch gefunden / welcher ihnen den Todt zuziehen würde. Das müste dazumahl geschehen seyn / als Huß erfahren / daß der erste unter den Artickeln / durch welche Michaël de Causis seinen Todt befördern wollen / von der Communion unter beyderley Gestalt gehandelt. Denn daß Huß diesen Artickel gelehret / hat sein Adversarius (l) mit anders nichts beweisen können / als daß seine Schüler

zu

zu Prage das Abendmahl also administrirten. (m) Allein ich hab diese Worte in demselbigen Briefe Johann Hussens noch nicht finden können: Lasse es demnach als eine zweifelhafte Sache an seinen Ort gestellet seyn. (n)

l. Besiehe hiervon die Worte des Artickels selbst unten §. 72.

m. Denn Huß muste alles gethan haben. Das sind Herbergers Worte / welcher eben diese Rede Hussens von dem / ihm zum Tode gereichenden Kelch / wiederholet.

n. Eben dieses urtheilet von ihm Hagecius fol. 74. wenn er erzehlet / daß Huß gesaget / als er die Post bekommen / man wisse von seiner Austheilung des Kelches in Prage: Ich sehe nun wohl / daß mich solch ihr geschwindes Vornehmen ums Leben bringen werde.

§. 62. Noch viel weniger darff man daran zweiffeln / was man klar aus Hussens Schrifften / die wir kurtz zuvor (o) bey dieser Controvers angeführet / erweisen kan. Dieselben geben zu verstehen / daß er zwar den Gebrauch des Kelches mehr vor indifferent als nöthig gehalten: (p) Doch habe er nicht gewolt / daß sich seine Glaubens-Genossen aus die-

dieser Ursache trennen oder M. Jacobellum anfechten sollen: Indessen habe er den Böhmen gerathen. (r) Sie möchten so viel möglich versuchen / daß es zum wenigsten durch eine Bulle zugelassen würde / ihnen das Sacrament des Kelches zu geben denen / die es aus einer besondern Devotion verlangten. (s)

o. §. 58.

p. Denn so schliesset er Quæst. de Sangvine Christi Tom. I. Oper. fol. 43. aus diesen obbesagten (denn er hatte allerhand Zeugnisse angeführet / so wohl der Heiligen Schrifft und der Patrum, als auch anderer Scribenten) erscheinet / daß es zugelassen und gut sey / wenn ein Laye unter den Rechtgläubigen / Christi Blut nimmt unter der Gestalt des Weines. Aus diesen Worten Hussii schliesset auch Calixtus Disputat. contra Communionem sub una §. 25. p. 101. daß er von dem nothwendigem Gebrauch des Kelches noch nichts gewisses determiniret habe.

q. Vide §. 58. e.

r. In der Epistel / darin er Johanni de Chlum antwortet fol. 27.

s. Remiss genung; So urtheilet Calixtus l. c. p. 102. von diesem Rathe Hussens.

§. 63. Da nun diesem also ist / so wird es ohne Noth seyn zu fragen / ob Petrus seine Meinung

nung von Hussen (t) oder dieser von jenem gelernet habe? Denn da sie selbst einer Meinung gewesen/wird keiner dem andern etwas schuldig seyn.

t. Daß Sylvius dieses statuiret/haben etliche gemeinet oben §. 50.

§. 64. Indessen ist es klar/daß der Haupt-Streit gewesen sey nicht schlechter Dinges/ob das Sacrament des Altars unter beyderley Gestalt zu gebrauchen? Sondern da dieser Gebrauch moraliter frey sey in seiner Natur/ob es moraliter nöthig sey? Unter den Papisten hält man insgemein davor/es sey frey: Aus welcher Hypothesi auch das Concilium zu Costnitz/(welches wir mit Luthero wohl das Concilium obstantiense mögen nennen)(u) den gemeinen Leuten verbothen/(denn es stehet in der Macht der Obrigkeit/eine Sache/die an sich selbst indifferent ist/zu untersagen) und nachgehends das Baselische den Böhmen wieder zugelassen hat;)(x) Dess in solchen Sachen kan man auch ein Verbot revociren.) Hingegen defendirte Petrus von Dreßden/daß es eine allerdinges nöthige Sache wäre.

u. Besiehe Kromeyeri Theolog. Posit. Polem. p. 944.

x. Calixtus contra Communionem sub una §. 43. p. 119. Den Böhmen hat so wohl der Käyser als das Concilium zu Basel die Communion unter beyderley Gestalt zugelassen / und liessens indessen in Zweiffel / ob sie nothwendig oder gebothen sey / wie die Böhmen vorgaben / oder ob mans thun und lassen möchte / auff welche Meinung besagter Synodus inclinirte.

§. 65. Hieraus werden wir Licht kriegen / Sylvii Worte recht eigentlich zu erklären / die sonsten etwas dunckel sind / als auch die Finsternis zu vertreiben / welche Theobaldus in diese Historie hinein bringet / indem er saget / daß Huß auff diese Restitution der gesunden Lehre von dem H. il. Kelche zu erst gedrungen / Petrus aber nichts davon gehalten.

§. 66. Sylvius (y) saget: Der Irrthum (wir wollen ihm dieses Wort zu gute halten) von dem Sacrament des Altars / (nehmlich daß beyder Elementen Gebrauch nöthig sey) war noch nicht eingeschlichen / bald aber drauff als er angezeiget / daß Petrus unter den Böhmen der erste Urheber dieser Lehre gewesen (z) und endlich hinzu gesetzet hatte (a) alle Ketzer hätten darin eingestimmet: So befindet Zacharias Theobaldus (b)

dus (b) diese Worte Sylvii deswegen vor falsch / weil es klar wäre / daß Huß die rechte Lehre von dem Kelche angefangen hätte. (c)

y. supra §. 9.

z. ibidem.

a. §. 14.

b. Hußiten Krieg Part. I. c. VI. p. 16.

c. So ist doch solches klar / spricht er / daß Huß den Anfang gemacht mit dem Kelche. Er will aber davor angesehen seyn / daß er nicht allein dieser Meinung gewesen / indem er in dem vorhergehenden saget / daß sich ihrer viel wunderten (doch nennet er niemand) warum Sylvius und Hegecius die Renovation des Artickels vom Abendmahl Hussen absprechen und Petro von Dreßden zulegten.

§. 67. Er hat vielleicht gemeinet / indem Sylvius alle Ketzer nennete / daß er unter diesen auch Hussen wolte verstanden haben / welches auch Flacii Meinung gewesen. (d) Allein Sylvius wird gantz recht behalten / wenn wir dieses nur von Hussens Glaubens-Genossen auslegen / die dazumahl in Prage gewesen. (Denn daß Huß nicht zugegen gewesen / ist schon offt erinnert worden) und ob wohl diese Leute anfänglich etwas uneinig gewesen / sind

sie doch auff die letzt alle auff einerley Gedancken kommen.

d. Davon oben §. 50.

§. 68. Nun wollen wir besehen / ob das klar genug sey / wie sich Theobaldus einbildet / daß der Anfang dieser Lehre Hussen zuzuschreiben. Er bemühet sich zwar / uns dieses mit unterschiedenen Argumenten zu bereden: Aber alles vergebens. Wenn wir nur auff den Statum Controversiæ sehen / (welchen er dem Ansehen nach nicht gewust / auch nicht geachtet) und daneben die Zeit / darinnen solches geschehen / nebst den Zeugen die er anführet / wohl examiniren.

§. 69. Er beruffet sich Erstlich auff eine Passage aus Hussens Tomo II. Operum fol. 12. in der Passion Christi aus allen vier Evangelisten. Allein daselbsten setzet Huß anders nichts zu den Worten der Einsetzung / als Bedæ Anmerckungen / welche doch bey dem Streit vom Kelche nichts machen.

§. 70. Darnach zeucht er einen Tractat von Hussen an / der Tomo I. Operum stehen soll / (er verstehet die Frage vom Gebrauch des Bluts Christi) dabey er sich doch sehr betreuget / indem er saget / daß er im Gefängnüß verferti-

fertiget sey? (e) Denn dieseble Frage ist erst geschrieben worden / nachdem Petrus den Streit angefangen / und Huß hat auch anders darauff geantwortet / als Petrus: Indem er gelehret / daß sie in Christlicher Freyheit bestünde / Petrus hingegen / daß es durchaus nöthig sey. (f)

e. Dieses widerleget die Uberschrifft der Frage selbst / die ich §. 58. erzehlet.

f. Besiehe §. 52. Lit. p.

§. 71. Hussens Brief an Gallum beweiset zwar / daß er diesem Gallo gerathen / er möchte mit Jacobello keine Händel anfangen; (g) Aber das beweiset er nicht / daß er der Anfänger des Streites von dem Kelche gewesen. Und das mag auff die Dritte Ursache Theobaldi geantwortet seyn.

g. Besiehe abermahls §. 58.

§. 72. Die Vierte ist genommen aus dem ersten Artickel / darüber Huß von Michaël de Causis verklaget worden / (h) wie wir droben angeführet. Wir wollen den gantzen Artickel hersetzen: (i) Anfänglich irret er bey den Sacramenten der Kirche / und nahmentlich bey dem Sacramente des Leibes CHristi / weil er öffentlich vor dem Volcke geprediget / daß man es denenselben reichen

solte unter beyderley gestalt/nehmlich des Leibes und des Blutes. Dieser Articel ist klar/ weil seine Discipel allbereit in Prage unter beyderley gestalt administriren. Allein Theobaldus selbst nennet diesen Michael Hussens hefftigen Feind: Und dieses allein kan uns diesen Zeugen schon verdächtig machen. So ist auch nicht unbekant/ daß viel unter diesen Artickeln ertichtet gewesen. Und daß unter diese auch der Erste gehöre/ kan man/ andever Ursachen zu geschweigen/ auch nur daher beweisen/ weil weder in dem Decrete/ darin die Communion unter beyderley Gestalt von dem Concilio zu Costnitz verbothen ist (k) an Hussen; Noch in Hussens Dreyßig Articeln/ die das Concilium als Irrthümer verdammet/ (l) an dem Gebrauch des Abendmahls unter beyderley gestalt mit einem Worte gedacht ist.

h. f. 61.

i. Aus Tomo I. Operum Hussii fol. 12. (beym Theobaldo ist falsch allegiret auff dem Rande Tom. II. fol. 311.)

k. Beym Osiandro Epitome Histor. Eccles. Cent. XV. p. 461.

l. ibid. p. 463. seqq.

§. 73. Was diesem noch beygefüget wird von Hussens Schrifft/(m) darin er die Ruhmrähtigkeit der Reß-Pfaffen durchziehet / welche sich höher achten/als die Jungfrau Maria/ die nur einmahl eine GOttes-Gebärerin worden / da sie den Schöpfer täglich schaffen / das erkennet Theobaldus selbst nicht sowohl vor Probationes als amplificationes, indem er es zu den Artickel von der Transsubstantiation referiret / also daß es nicht nöthig ist/ sich lange darbey auffzuhalten.

m. Es ist kein Zweiffel das auff Hussens Replic gezielet werde / die er Anno 1412. geschrieben contra Prædicatorem Plzensem. Denn in derselben findet man dieses Tom. I. Oper. fol. 146. Sondern weil etliche condependenter predigen / daß der ärgste Pfaffe würdiger sey / als die Jungfrau Maria und Mutter CHristi.

§. 74. Da nun diesem also ist/so müssen wir Petro von Dreßden allerdings sein Lob lassen / welches ihm Æn. Sylvius (n) gegeben/ und andere nicht abgeschnitten haben/indem sie sagen/ daß er der Erste gewesen/ welcher gelehret / daß man das heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt austheilen solle. (o)

n. supra §. 46.

e. Dieses sind Bonfinii Worte/ derer sich auch Bucholzerus, Quenstedt und Hoffmannus bedienen. Calvisius und Jonstonus sprechen es also aus: Petrus von Dresden ist der erste gewesen/ der zu Prage die Veränderung des Abendmahls angefochten: Jonstonus spricht: Von dem man saget / daß ers angefochten. Tob. Schmidt: Wenn man die Historicos ansiehet / so muß man gestehen / daß Petrus von Dretzden der erste gewesen / der zur selben Zeit wieder angefangen zu lehren / man soll das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt gebrauchen.

§. 75. Hingegen müssen wir / in Betrachtung dieser seiner Meriten um die Kirche damahliger Zeiten / da das Licht des Evangelii noch nicht so helle geleuchtet / ihm verzeihen / daß er hier nicht vorsichtig gnung gewesen / und eine gute Sache nach Osiandri Urtheil nicht gut verthätiget hat; Indem er aus dem Spruche Johannis cap. VI. 53. (p) welcher von der geistlichen und nicht von der leiblichen Geniessung des Leibes und Blutes Christi han-

delt /

delt / wie unsere Theologi lehren / (q) das jenige bewiesen / was er vielmehr aus der Historia von der Einsetzung des Abendmahls hätte darthun sollen.

p. Daß er dieses Argument gebraucht / bezeugen ausser Æn. Sylvio oben § 12. Jacobus Piccolomineus, Nauclerus, Bonfinius, Dubravius, Prateolus, Hagecius, Boregk und andere. Fabricius spricht zwar / daß Jacobellus hierin von Petro aus Pauli Schrifften; Albinus setzet / aus den Worten der Einsetzung sey unterrichtet worden: Allein Æn. Sylvius ist älter als diese Zeugen / und ich sehe nicht / welcher von den Widersprechern ihm vor zu ziehen sey?

q. Besiehe Prucknerum Part. IV. Vindiciarum Bibl. ad Johann. VI. 53. fol. 617. in Fine.

§. 76. Zu welcher Verzeihung wir um so viel desto geneigter seyn sollen / weil man aus Hagecio weiß / daß Jacobellus nach dessen Exempel sich auch Petrus vermuthlich gerichtet / angefangen / sich auff den ausdrücklichen Befehl Christi bey der Einsetzung zu berufen / (r) nachdem er verstanden / daß sich die Worte Johannis zu diesem Zwecke allerdings nicht schicken wolten.

r. Dieses wird deutlicher erzehlet werden §. 81. seqq.

§. 77. Wobey das lesen der heil. Väter und sonderlich Cypriani, (s) Jacobello nicht wenig mag genutzet haben. Aber das würden wir deutlicher ausführen können, wenn wir Jacobelli Buch de Communione sub utraq; hätten bey der Hand gehabt / welches Flacius heraus zu geben versprochen hat.

s. Denn daß diesen Jacobellus gebraucht / gedencket Sylvius oben §. 12. und mit ihm andere hin und wieder: Aus Cypriano aber möchte sonderlich dieses angeführet werden / da er an Cecilium schreibet Lib. II Ep. 3. fol. 26 Edit. Basil. 1558 **Du solst aber wissen / daß wir bey dem Gebrauch des Kelches eine Tradition haben / und daß wir nichts thun / daß nicht der HErr vor uns gethan hätte.** Dergleichen mehr hin und wieder in dieser Epistel zu lesen. Und ob er wohl dieses nur wider diejenigen brauchet / die bey dem Abendmahl an statt des Weines Wasser nahmen / welche deswegen im Catalogo Hæreticorum Aquarii genennet werden; So sind doch seine Argumenta, wie Chemnitius Exam. Concil. Trident. fol. 303. observiret, general, als

so daß sie auch in dieser Controvers von der Communion unter beyderley Gestalt gar füglich können angebracht werden. Hieher gehöret auch Cypriani Sermon de Cœna Domini, (welche man dazumahl vor seine Arbeit gehalten / nun aber wissen wir / daß es ein Scriptum supposititi-um sey) darin man unter andern dieses findet fol. 311. **Das Gesetz verbeut das Blut zu essen / das Evangelium das Blut zu trincken.**

§. 78. **Indessen scheinets / als ob diejenigen Böhmen / die man in den nachfolgenden Zeiten Calixtiner genennet / in diesem Puncte den Locum Johannis keines weges verlassen haben. Denn man weiß / daß da sie zuvorhero des HErrn Abendmahl niemanden / als erwachsenen Leuten gegeben / nachgehends durch den Ausspruch des Costnitzischen Concilii offendiret worden / also daß sie auch den Kindern das Sacrament gereichet / (t) welches auch schon vor Tausend Jahren Innocentius I. der den Spruch Iohann. VI. gemißbrauchet / zu thun gelehret hatte.** (u) **Allein diese Calixtinische Syncretisten / welche die einzige Ceremonie so eyfferig behielten / daß man allen Communicanten den Kelch**

reichen

reichen solte / und im übrigen der Römischen Faction alles zuliessen/müss:n wir allerdings unterscheiden von den rechten Hußiten/welche sonst Thaboriten und Zeloten pflegten genennet zu werden. (x)

t. Davon zeugen Dubravjus und Boregk.
u. Prückner. IV. Vind. Bibl. f. 617.
x. Camerarius de Ecclesia Fratr. in Bohem. p. 47. Dietericus Auctar. ad Catalog. Test. Verit. p. 191.

§. 79. Indessen ist fast nicht zu zw:iffeln/ welches wir vor die lange weile hier mitnehmen wollen/daß daher die Geleg nheit entstanden/ zu einer grausamen Calumnia, mit welcher ein unbekanter Autor Johann Hussen beleget/ (y) daß unter andern Irrthümern / bey welchen er har näckigt verblieben und drüber verbrant worden / auch dieser gewesen / daß er gesaget / man solle daß heil. Sacrament allen geben / auch den Layen / auch den Kindern unter beyderley Gestalt / und das daher / weil Christus saget: Werdet ihr nicht essen ꝛc. von dieser Lügen befreyen die Articuli Condemnationis den heil. Mann; (z) Es befreyet ihn die Frage / die er geschrieben vom Bluthe Christi / darin man nichts von Kindern / und nichts vom Spruche Iohannis findet.

y. Chro-

y. Chronici Volum. III. Tit. 22. c. 6. §. 3. fol. 157. Edit. Nuremb. 1484.

z. Die oben angeführet Lit. l. ad §. 72.

§. 80. Nun kommen wir wieder auff die Historie Petri und Jacobelli, wie wir kurtz vorher (a) versprochen / welche wir aus Hagecio, daraus sie auch Dresserus (b) genommen / nur darum wiederhohlen wollen / damit aus dessen Erzehlung / weil sie etwas weitläufftiger ist / Sylvius mit seiner Kürtze möge erkläret werden. Item damit wir Gelegenheit haben sie in einigen Puncten zu vergleichen.

a. Lit. r. ad §. 76.

b. de Urbibus.

§. 81. Die Summa ist diese: Als Petrus Jacobellum aus dem Evangelio Johannis von der Nothwendigkeit des Kelches informiret / hat er ihm geantwortet: Ich bin ein Magister in der Logica und nicht in der Theologia, und muß gestehen / daß ich die Sache bis daher nicht eigentlich und genau genung betrachtet.

§. 82. Bald darauff hat er Theses zusammen geschrieben und Magistros, Baccalaureos und Studiosos davon zu disputiren beruffen. Diese hingegen haben ihm wieder-

wieder prechen: Unter welchen sonderlich M. Elias gesaget: Du irrest Jacobelle, denn CHristus redet beym Johanne von der geistlichen Genüssung: Zu dem hat er dazumahl das Sacrament noch nicht eingesetzet. Darauff Jacobellus geantwortet: Aber nachdem Ers eingesetzet/hat er nicht allein alle heissen essen/sondern auch trincken. Der Andere sagete: Das haben sie gethan nach vollbrachtem Abendmahl/ warumb thust dus ihm denn auch in diesem Umstande nicht nach?

§. 83. Dazumahl ließ es zwar Iacobellus also gut seyn: Aber des nachfolgenden Sonntages / predigte er in der Kirchen S. Michaëlis (c) öffentlich von dem gantzen Gebrauche des heil. Abendmahls / weil so wohl die Evangelisten / als auch der Apostel Paulus berichteten / daß es CHristus also gebrauchet.

c. Was nun Sylvius oben §. 13. saget / daß es Jacobello verboten worden in dieser Capelle zu predigen / das muß von der Zeit nach dieser Predigt verstanden werden.

§. 84. Des andern Tages hat ein ander Priester Sigismundus Rzepansky in der Kirche S. Martini (d) auff eben die Art wie

Jaco-

Iacobellus, von dem er unterrichtet war / geprediget / und einer grossen Menge Volckes / Männliches und Weibliches Geschlechtes / das Sacrament unter beyderley Gestalt gereichet / welches auch Iacobellus und andere gethan / wie Hagecius berichtet / doch schreibet er den Ursprung (e) dieses Handels Sigismundo zu. (f)

d. Wie werden wir dieses vergleichen mit Sylvii Erzehlung / welcher nicht Sigismundum vor den Priester bey der Kirchen S. Martini hält / den er gäntzlich verschweiget / sondern Jacobellum? Sollen wir etwa sagen / es wären zwey Kirchen S. Martini gewest / eine grosse und eine kleine? Wie denn Sylvius der grossen gedencket.

e. Daß das Abendmahl würcklich unter beyderley Gestalt sey ausgetheilet worden / davon schweiget Sylvius hier gantz stille: Er nennet auch den Anfänger nicht ausdrücklich in dieser Sachen: Daß man also sagen möchte / es sey zwischen ihm und Hagecio in diesem Stücke kein Streit. Doch scheinets / daß andere Sylvium also verstanden haben / als ob er stillschweigends die erste Praxin Jacobello beygemessen. Denn so stehet beym Fabricio: Der erste (Iacobus) hat dem Böhmischen

mischen Volcke nach CHristi Einsetzung das Abendmahl unter beyderley Gestalt gereichet und ausgetheilet. Mit diesem kömmt überein / was Albinus und Bucholzerus schreiben. Chytræi Worte suche Lit. u ad §. 54.

f. Ungefehr ums Jahr 1417. fol. 77.

§. 85. Nun haben wir die Historie besehen / nach allen Stücken / die uns Æn. Sylvius an die Hand gegeben. Denn was er dem erzehlten endlich beyfüget / daß es mit Iacobello alle Ketzer gehalten (g) davon haben wir schon oben (h) Meldung gethan / wie es anzunehmen sey / damit der Wahrheit kein Abbruch geschehe.

g. §. 14.
h. §. 67.

§. 86. Nun ist noch übrig / daß wir das mitnehmen / was Æn. Sylvius ausgelassen / hingegen aber Georgius Fabricius und nach ihm andere vom Dreßdnischen Peter auffgeschrieben haben: Daß er nach seiner Wiederkunfft in sein Vaterland an unterschiedenen Orten Schul-Meister gewesen / und allerhand geistliche Lieder gemacht.

§. 87. Wir wollen hier auch bey der Zeit anfangen. Dresserus (i) spricht / er wäre

von

von Prage nach Meissen kommen / als er wegen der Lehre von den gantzen Sacramente vor einen Ketzer gehalten worden. Schmidius (k) Er sey wieder in Meissen kommen / nachdem er zu Prage Schulmeister gewesen. Krügerus. (l) Er hätte nach Hussens Todte Prage verlassen / und sey in sein Vaterland gekehret. Wenn wir nun dieses gläuben / so müssen wir nothwendig sagen / daß Petrus zweymahl aus Böhmen zu seinen Landesleuten gezogen. Einmahl Anno 1409. bey der Zertrennung selbiger Universitæt(m) und hinwieder ums Jahr. 1415. Denn gleichwie Huß in diesem Jahre gestorben / also ist es auff dem Pragischen Streit Petri und dem Anfange seines Schul-Ambtes gefolget.

i. p. 209. de Urbibus Germ.

k. Zwickauische Chronic. p. 412. Es ist aber Petrus Dresdensis, nachdem er erstlich ein Schulmeister zu Prage gewesen / nachmahls wieder in Meissen gezogen / da er erst Schulmeister in seiner Heimat worden / und 1420. gleiches Amt in Zwickau überkommen. Was das Jahr 1420. betrifft / davon will ich die Sache ausma-

chen §. 96. Hier erinnere ich nur dieses: Es scheinet nicht ohne Ursache geschehen zu seyn / daß Schmidius den Nahmen der Vater-Stadt nicht genennet / und daß er Chemnitz / welches sonst auch hierbey genennet wird / gäntzlich verschwiegen. Vielleicht hat er hierdurch den Streitigkeiten entgehen wollen / welche theils über dem Vater-Lande unsers Petri, theils über den Städten / darin er Rector gewesen / nachdem er aus Böhmen kommen / entstanden sind. Man kan die Sache besser verstehen / theils aus dem was §. 23. gesaget worden / theils aus dem / was gesaget wird werden §. 99. 100.

l. Denn so schreibet er von Petro: **Begiebt sich nach Johann Hussens Tode von Prage / da er zuvor ein Professor war** / (wie oben §. 44. lit. s. gedacht worden) **in sein Vater-Land / wird auch erstlich zu Meissen / hernach zu Chemnitz und endlich zu Zwickau Schul-Rector, da er auch im hohen Alter starb Anno 1440.**

m. Oben §. 38.

§. 88. **Wenn dieses aus deutlichen und glaubwürdigen Zeugnissen kan erwiesen werden / oder wenn man es aus den Annalibus,**

derer

derer Städte/ in welcher Schulen er gedienet/ bekräfftigen kan / will ich nicht zuwider seyn. Wo aber die Sache auff lauter Muthmassungen beruhet / so werde ich wohl einer schwachen Conjectur eine stärckere entgegen setzen können.

§. 89. Das ist gewiß / daß unser Petrus, als er Anno 1409. wieder in sein Vaterland gekommen / wegen seiner Religion daselbst vertrieben worden/und sich wieder nach Prage begeben / als zu der Frey-Stadt der Hussiten. Daß er beständig bey dieser Religion verblieben / kan niemand leugnen. Wer will denn nun gläuben / daß er diese Freystadt verlassen / und sich wieder in solche unglückselige Oerter begeben haben solte? Und wenn er sich dahin begeben / wer wills gläuben/daß es ihm nicht gegangen / wie andern Deutschen/ welchen zu der Zeit in Worms/Speyer/Regensburg / Gotha / Berlin / Sangerhausen/ Magdeburg / Stralsund eben wie Johann Hussen mitgespielet worden. (n) Doch unter diesen Märtyrern ist keiner / der Petrus von Dreßden hiesse.

n. Flacius Catalog. Test. Verit. p 852. Edit. Basil. 1556. Huß hat in Deutschland

auch nach seinem Tode viel Nachfolger gehabt: Welches daher zu erweisen / weil seiner Lehre wegen nicht wenig verbrandt worden / als Johann Draendorff / ein Edelmann und Priester aus Meissen zu Worms Anno 1424. Petrus Tornaw zu Speyer Anno 1426. Heinrich Granfelder Priester zu Regenspurg Anno 1420. Ingleichen eben an diesem Orte Heinrich Radtgeber ein Priester von Gotha aus Thüringen Anno 1423. Matthæus Hager zu Berlin Anno 1458. und andere anderswo. Joachimus Camerarius de Eccles. Fratr in Bohem. p. 48. Man saget daß dazumahl an unterschiedenen Orten etliche (Hußiten) als Ketzer getödtet worden / als zu Sangerhausen in Thüringen / zu Magdeburg in Sachsen / allwo insonderheit benennet werden ein Diaconus, Nahmens Iacobus. Johann Jonston Part. V. Polyhistor. p. 651. Um eben diese Zeit Anno 1417. ist zu Stralsund verbrandt worden Iohan-

hannes Bucholtz, einer von den Priestern/welcher offentlich Hussens Lehre predigte.

§. 90. Was hat denn nun die gelehrten Leute bewogen/daß sie mit einer Wiederkunfft Petri nicht zu frieden gewesen/ sondern noch eine dazugethan? Was hat sie bewogen/ daß sie ihn zu der Zeit zu einen Rector in unterschiedenen Schulen gemacht/ die doch/ nachdem Huß verbrant war/einen vielgefährlichern Zustand in dieser Gegend auszustehen hatten/ als da er noch lebte und noch nicht verdammet war? Mich dünckt/ wir müssen den eigentlichen Ursprung in Georgio Fabricio suchen/ ob ihn zwar niemand allegiret.

§. 91. Denn nachdem Fabricius erzehlet/ daß Jacobus von Meissen auff Petri Erinnerung dem gemeinem Manne in Böhmen beyderley Gestalt nach Christi Einsetzung ausgetheilet/, welchen bald auch andere von Hussens Glaubens-Genossen gefolget/(o) so fähret er alsobald fort: (p) Dieser Petrus ist wieder in Meissen kommen/und ist erst Rector gewesen in seinem Vaterlande/ hernach zu Chemnitz und Zwickau. (q) Wer nun dieses lieset / hat leicht können auff

die Gedancken gebracht werden / daß Petrus wieder zurück gekehret in sein Vaterland / nachdem die reine Lehre von dem gesegneten Kelche auff seine Erinnerung durch Jacobellum restauriret worden.

o. Ihre Nahmen sind aus Fabricio angeführet §. 16.

p. § 17.

q. Diesen allen ist gantz ähnlich was Bucholzerus hat über das Jahr 1410. der sich auff Fabricium berufft / ob er wohl nicht eben seine Worte gebraucht.

§. 92. Wenn mir nun iemand Fabricium vorhält / so werde ich ihn anfänglich antworten / daß der liebe Mann / der sich sonst um die Historie gar wohl verdient gemacht / die Zeit nicht recht gerechnet. Denn er bringet das Gespräch Petri mit Jacobo auff das Jahr 1410. da es vielmehr 1414. seyn solte.(r) Hernach wenns ja Fabricii Meinung ist / daß Petrus wieder nach Meissen gezogen / nachdem durch seine Hülffe die Lehre von beyderley Gestalt wieder auffgebracht worden / so möchte ich wohl wünschen / daß er darüber einen tauglichen Zeugen angeführet. Sylvius ist gewiß hiervon gantz stille / welchen Fabricius in den vorhergehenden allegiret / aus

welchem wir erwiesen / daß Petrus A. 1409. Böhmen verlassen / (s) und ich kan mich auf keinen besinnen / der solches vor Fabricio geschrieben.

r. Das ist erwiesen §. 54. seqq. von Fabricio siehe was lit. s. in besagten 54. §. erinnert worden.

s. Ad §. 9. lit. l.

§. 93. Zwar Fabricii Worte können von einem geschickten Ausleger auch so erkläret werden / daß sie uns nicht wiedersprechen. Er saget / Petrus sey wiederkommen in Meissen: Aber er saget nicht / daß er zum andern mahl wiederkommen. Also kan man es von einer Wiederkunfft verstehen / welche auch Sylvio bekant gewesen / und welche nicht auf das Colloqvium Petri mit Jacobello gefolget / sondern vorher gegangen. Auff diese Weise wird zugleich Fabricii Jahr-Zahl 1410. entschuldiget werden / wenn man sie deuten will auff Petri Wiederkunfft vor selbigem Colloqvio. Ob es aber der gelehrte Mann also wolle verstanden haben / daran zweiffele ich fast / weil seine Erzehlung sonst ziemlich verwirrt rauskommen würde / wenn man alles accurat nach den Regeln der Historie sollen will. (t)

§. Etwas deutlicher ist hiervon eine Passage Hieronymi Welleri pag. 133. Analect. **Auslegung über ein alt Weynacht-Lied / welches ein Gottfürchtiger / hocherleuchteter Mann / Petrus von Dreßden / der des Märtyrers JEsu Christi / Johann Hussens Gehülffe gewest / darnach Schulmeister zu Dreßden / zu Chemnitz und Zwickau worden ist / um das 1410. Jahr von der Geburt unsers HErrn und Heylandes JESU Christi / sampt andern mehr gemacht hat.** Zwar möchte man zweifeln / ob die Erwehnung des Jahres 1410. zu den vorhergehenden soll gerechnet werden von seinen Schul-Aemptern / oder auff das folgende / von den Liedern / die Petrus gemacht hat. Doch mag mans nehmen wie man will / so wird wenig dran gelegen seyn. Denn es scheinet / daß er seine Lieder / in welchen deutsch und lateinisch unter einander ist / eben zu der Zeit gemacht / da er wieder in sein Vater-Land gekommen / und den Schulen vorgestanden hat.

§. 94. Doch mercke ich dieses hierbey an / daß Calvisius Fabricium, welchen er allegi-

legiret / also verstanden / als ob er statuirte / daß Petri Wiederkunfft im Jahr 1411. geschehen / (u) denn er hat gemeinet / man müste sein Colloqvium mit Iacobello, welchem Fabricius das Jahr 1410. zulezet / und seine Rückreise in sein Vaterland zum wenigsten ein Jahr von einander setzen.

u. Calvisii Worte über dieses Jahr lauten also: Petrus von Dreßden / welcher zuerst auff die Veränderung des Abendmahls gedrungen ist in Meissen kommen / und Rector worden / erst zu Meissen / hernach zu Chemnitz und Zwickau / &c. Fabr.

§. 95. Allein Fabricius mags gemeynt haben wie er will / so werden wir so lange / biß wir eines bessern unterrichtet werden / bey unserer Meinung bleiben / daß Petrus / nachdem er einmahl Anno 1409. wieder in sein Vaterland gekehret / nachdem ers etliche Jahr versuchet / und sich wohl einbilden können / daß er daselbst wegen der Hußitischen Lehre nicht sicher seyn würde / die übrige Zeit seines Lebens in Böhmen zugebracht. Und wenn wir

dieses statuiren / so wird vonnöthen seyn zu sprechen / daß er die Schul-Aemter in seinem Vaterlande alle vorher verwaltet / ehe er mit Iacobello sich unterredet und ehe Johann Huß verbrant worden.

§. 96. Möchte aber iemand sagen: Schmidt nennet gleichwohl ausdrücklich das Jahr 1420. da Petrus angefangen in der Schulen zu Zwickau zu arbeiten. (x) Nun will ich zwar / dem ehrlichen Manne / der sich mit Verfertigung der Chronic von seinem Vaterlande gar verdient gemacht / sein Lob nicht nehmen / doch kan ichs auch nicht thun / daß ich ihm in diesem Stücken beyfalle: Es sey denn / daß ich durch ein nachdrücklich Document, welches ich hier noch nicht ersehen kan / darzu gezwungen werde / zumahl da ich befinde / daß er auch ein Mensch gewesen / der irren können / da er mit Osiandro gefehlet / indem er berichtet / daß Peter von Dreßden Anno 1400. angefangen die Communion unter einerley Gestalt anzufechten. (y)

x. Seine Worte suche lit. k. ad §. 87.
y. Der Ursprung dieses Irrthums ist entdeckt lit. s. ad §. 54.

§. 97.

§. 97. Wenn ich auch den Krieg bedencke/ da zu der Zeit die Hußiten diese Länder und darinnen nach Schmidii eigenen Bekäntnis (z) auch die Stadt Zwickau hefftig angegriffen / so scheinet es gewiß der Wahrheit nicht ähnlich / daß man Petro, der nach aller Beständnis der Hußitischen Religion zugethan gewesen / in dieser Gegend bis 1440. habe sitzen lassen / da er zu Zwickau soll gestorb n seyn / wie Krügerus berichtet / (a) wiewohl ich nicht weiß / wo er dieses her hat.

z. Besiehe sein Chronicon. p. 219. und seine Annales über die Jahre 1426. 1429. 1430. p. 186. 188. 190.

a. Oben lit. l. ad §. 87.

§. 98. Endlich wird die Sache wieder dahinaus lauffen / daß er vielmehr Anno 1409. (da er Prage nebst andern Deutschen verlassen/) das Lehr-Ambt in unterschiedenen Schulen verwaltet / und gantzer Fünff Jahr treulich abgewartet / biß er Anno 1414. wieder gezwungen worden nach Prage zu gehen / nachdem man die reine Lehre Johann Hus-

sens

sens in ihm verfolget / der zwar noch nicht zum Todte verdammet / gleichwohl aber vielem Hasse der Päbstler unterworffen war. Und das mag auch die Ursache gewesen seyn / warumb er hier und dort in seinem Vaterlande nicht allzuangenehm gewesen / sondern aus einer Stadt in die andere weichen müssen.

§. 99. Hiernechst sehe ich / daß drey Städte benennet werden / darin er Schulmeister soll gewesen seyn. Allein hier finde ich auch zweyerley darin nicht alle einmüthig seyn. Von dem Zwey letzten ist der Streit nicht sonderlich. Denn daß es Chemnitz und Zwickau gewesen / sagen alle / ausgenoñen Schmidt / der Chemnitz gantz übergehet. (b) Aber hier sagen Dreßer (c) und Albinus allein daß Zwickau eher gewesen / die andern alle sprechen / daß Zwickau die letzte gewesen / (d) mit welchem ich es auch halte / und nicht so wohl durch die Menge vieler Einstimmigen / als durch Welleri und Fabricii Autoritæt überwunden werde.

b. Vielleicht aus der Ursache / die ich §. 87. lit. k. berühret.

c. De

c. De Urbibus Germ. p. 209.

d. Wellerus, Fabricius, Bucholzerus, Calvisius, Krügerus, Weberus, Söffingus, Hoffmannus.

§. 100. Eben diese beyde Männer bewogen mich / daß ich / was den andern und schweren Punct belangt / davor halte / Petrus sey / ehe er nach Chemnitz und Zwickau zum Schul Ampte gezogen / zuvor in der Schule zu Dreßden gewesen / wie dessen Wellerus (e) ausdrücklich gedencket / und Fabricius (f) redet davon nicht gantz dunckel. Demnach ist er nicht zuvorher zu Meissen gewesen / welches zwar viel davor halten: (g) Ich meine aber aus keiner andern Ursache / als weil einer Fabricium nicht verstehet / (h) und der andere mit den fehlenden Fabricio zugleich fehlet.

e. Supra lit. u. ad §. 93.

f. Vid. lit. u. ad §. 17.

g. Nehmlich alle / die ich erzehlet §. 99. lit. e.

h. Als Bucholzerus, von dem §. 23.

§. 101. Zu dieser Autoritæt will ich auch meine Ursache setzen: Denn es scheinet der

Wars

Wahrheit ähnlich / daß Petrus, nachdem er wieder in Deutschland gekommen / seine Lebens-Mittel zu Anfange vielmehr in seiner Vater-Stadt gesucht und gefunden / als anders wo.

§. 102. Man möchte ferner fragen / was er vor ein Ambt in der Schule bedienet habe? Schmidius (i) nennet ihn ausdrücklich einen Rector der Schulen zu Zwickau. Krüger (k) heist ihn auch einen Rector der übrigen beyden Schulen. (l) Allein das Wort Schul-Meister oder Ludimoderator, welches etliche nach Fabricio, und das Wort Scholæ Magister (m) welches Wellerus und Albinus gebrauchen / kan auch wohl von denen übrigen Collegen / die unter dem Rectore sind / gebrauchrt werden.

i. Chronici p. 412. welcher zwar nachgehends (in den Worten / die lit. k. ad §. 87. stehen) daran genügen läst / daß er ihn Scholæ Magistrum nennet.

k. Supra lit. l. ad §. 87.

l. Confer lit. x. ad §. 94. Calvisii Worte.

m. Schulmeister.

§. 103. Wie wäre es / wenn wir einen Cantor aus ihm machten? Gewiß wir haben einige Ursache zu dieser Muthmassung / weil er etliche Introitus oder Kirchen-Hymnos, wie auch sonsten etliche geistliche Lieder / in welchem Lateinisch und Deutsch unter einander gemenget ist / verfertiget haben sol. (n) Dieses würde noch mehr bekräfftiget werden / wenn man erweisen könte / welches der Wahrheit ähnlich scheinet / daß Er auch die Noten zu seinen Liedern verfertiget.

n. Wie Fabricius supra 18. und andere berichten.

§. 104. Unter die Hymnos Petri von Dreßden rechne ich dasselbe / worüber Hieronymus Wellerus eine sonderbahre Erklärung gemacht. (o) Unter den Liedern aber welche uns in einer angenehmen Abwechselung Lateinisch und Deutsch vorstellen / sind die bekantesten / die auch Lutherus vor würdig geachtet hat / daß man sie in unsern Kirchen beybehalten solte / (p) In dulci Jubilo, (q) Puer natus in Betlehem, (r)



über

über dieses werden auch andere vor seine Lieder gehalten: Als Qvem Pastores laudavere.(s) In Natali Domini.(t) Nobis est natus hodie. (u)

o. Annalect. die Michael Hempel deutsch gemacht pag. 133. seqq. Da er unter andern bezeuget / Christus wäre in demselben Hymno genennet eine glüende Kugel im brennenden Feuer.

p. Das stehet im Buche der geistlichen Lieder/ welches noch bey den Leb=Zeiten Lutheri mehr als einmahl ist gedruckt worden / in der Edit. Anno 1544 findet man sie p. 36. 37. in der Præfation p. 131. rühmet er diese und dergleichen Lieder mit nachfolgenden Worten. Diese alten Lieder haben wir auch mit auffgeraffet / zum Zeugnüß etlicher frommen Christen / so vor uns gewesen sind in der grossen Finsternüß der falschen Lehre / auff daß man ja sehen möge / wie dennoch allezeit Leute gewesen sind / die Christum recht erkandt haben.

q. Daß M. Petrus de Mladonowicz der Autor dieses

dieses Liedes gewesen / wird uns Zacharias Theobaldus Hußiten Krieg 2. p. 148. schwerlich bereden. Denn Petro von Dreßden wird es zugelegt von Dressero, Calvisio und andern: Wie es aber die Päbstler verkehret haben / damit sie es zu ihrem Marien-Dienste brauchen mögen / solches hat Weberus angemercket.

r. Dieses legen Petro von Dreßden zu Krüger / Calvisius, Söffing.

s. Von Herbergern. Es stehet aber in der Görlitzischen Harmonia Sacra p. 72. Edit. 1613.

t. Ich finde zwey Lieder die diesen Anfang haben. Das andere fähret also fort: gaudent omnes Angeli. Gesang-Buch Görlitz Anno 1610. Part. I. p. 56. das andere hat hingegen diese nachfolgende Worte: casti gaudent Angeli: ibidem p. 106. daß Petrus von Dreßden vor den Autor des ersten gehalten werde / hat ein Anonymus Fomitis maturioris Curæ, das ist / Anleitung ==== wie die Geistlichen ==== Lob-Gesänge ==== mit mehrer Andacht können ==== gesungen werden. Riga 1632. C. 4. D. 1. vielleicht ist er auch der Autor des nachfolgenden.

u. Vid. eundem Anonymum d. 2. das Nürnb. Gesang-Buch p. 309. Edit. 1623. hat er ohne Benennung des Autoris.

§. 105. Aber was hat ihn bewogen/daß er eine gantz neue Art von Kirchen-Liedern auffbrachte/ darinnen Deutsch und Lateinisch unter einander gemenget war? Wenn wir Schmidio glauben/so hat er anfänglich bey sich beschlossen lauter deutsche Lieder in die Kirche einzuführen; Es haben ihm aber andere wiederstanden/weil sie nicht zulassen wolten / daß man von denen Gebräuchen der Römischen Kirchen / darin nur Lateinische Lieder gemöhnlich waren / weichen solte. Petrus selbst habe die Sache vor dem Pabst gebracht, welcher endlich durch sein Bitten überwunden worden / uud zum wenigsten solche Lieder zugelassen/darin Lateinisch und Deutsch beysammen wäre. Man möchte sich billich hierüber verwundern: Denn die Röhmischen Päbste pflegen sonst wieder diejenigen/die sie vor Ketzer halten / viel ehe mit dem Banne zu verfahren / als die geringste Gutthätigkeit zu erweisen.

§. 106. Gar eine andere Meinung soll Valerius! Herberger haben / (x) welche ich zwar in seinem Schrifften noch nicht finden können / der Autor habe hierdurch zu erkennen

kennen geben wollen/die Kirche wisse vor grosser Verwunderung über der Grösse der göttlichen Wunder nicht was oder wie Sie rede. Welches nicht weniy auff die geistliche Trunckenheit (y) und Frölichkeit (z) zielet / die bey den Theologis mysticis so sehr berühmet ist / wie denn dieses auch die ersten Worte des Liedes In dulci Jubilo zu erkennen geben. Doch ich mag nicht sagen / daß Petrus der Theologiæ mysticæ zugethan gewesen.

x. Dieses bringt Schmidius auff die Bahn / Zwickauische Chronic. p. 413 der doch mit dieser Meinung nicht zu frieden ist / und zu verstehen giebt / daß auch andere dieser Meinung mit Herbergern gewesen. Doch hat er niemand genennet. Herberger / der wegen seiner Pietät, Gelehrsamkeit und Beredsamkeit gar berühmt ist / hat viel geschrieben: Wo aber dieses stehen soll / ist nicht hinzu gefüget. Das ist gewiß / daß es in seiner Predigt von Johann Hussen / auff welche wir in dieser Disputation offt gezielet / nicht zu finden: Wiewohl daselbst an Petri lateinische und deutsche Lieder gedacht wird. Ich werde indessen die Sache mit Schmidii Worten beschreiben: Etliche / als Valerius

Herberger / ꝛc. geben für / diese Lieder wären gemacht worden / anzudeuten / die grossen Wunder GOttes / daß gleichsam die Christliche Kirche aus grosser Verwunderung nicht wüste / wie und was sie reden solte.

y. Maxim. Sandæ Clav. Theol. Myst. p. 187. Es ist eine Geistliche Trunckenheit / wenn jemand mehr Geistliches Geschmacks und Wollust empfindet / als sein Hertz oder Appetit etwa begehren oder begreiffen kan. Diese Geistliche Trunckenheit erwecket mancherley und ungewöhnliche Mienen bey einem Menschen. Etliche sind also truncken / daß sie vor übermäßigen Freuden in Geistliche Lieder und Lobes-Erhebungen GOttes ausbrechen: Etliche vergiessen vor Freude des Hertzens vielfältige Thränen.

z. Idem p. 259. Jubilatio die Frölichkeit oder das Frolocken ist eine Bezeugung einer ungewöhnlichen Freude durch eine Sprache / die man nicht gelernet hat / auch die sich zuweilen nicht allerdinges reimet.

§. 107. Kromeyers (a) und Söffings (b) Meinung ist nicht allein werth / daß wir sie anfüh-

anführen / sondern auch / daß wir ihr folgen / welche davor halten / daß dergleichen Lieder vom Petro zu dem Ende gemachet seyn / damit er den Weg allmählig bereiten möchte / gantze Deutsche Lieder in die Kirche einzuführen / da sonst nur gantz Lateinische in der Päbstlichen Kirche gebrüllet würden.

a. Histor. Eccles. p. 527.
b. p. 92. 93. Rerum gestarum ab Anno 1500. ad 1600.

§. 108. Nun ist noch übrig / daß wir etwas von seinem Ende gedencken. Allein man weiß anders nichts / als was Krügerus (c) berichtet / er sey in ziemlichen Alter gestorben Anno 1440. Er saget auch / daß es in Zwickau geschehen. Wiewohl wir droben (d) allbereit eine Ursache angeführet / warum wir lieber davor halten / daß er sein Leben in Böhmen geendet.

c. Besiehe lit. l. ad §. 87.
d. §. 95. 97.

§. 109. Und so haben wir die Historie vom Dreßdnischen Peter zu Ende gebracht / so viel

uns davon ist wissend gewesen. Nun ists billich / daß wir das ehrliche Gedächtnis dieses Mannes ferner beybehalten. Es halte dazumahl ein schlimmes Aussehen mit der Religion: Doch hat GOtt einen Deutschen Mann erwecket / der nicht allein seinen Landesleuten Deutsche und Gottseelige Lieder machte / (e) sondern auch zu erst unter den Böhmen den Kelch-Raub der Meß Pfaffen des Anti-Christs angefochten hat. (f)

e. Es hat sich ein Gottseliger Mann gefunden / welcher / als seine Seele aus dem sterblichen Leibe fahren wolte / den Gesang Peteri von Dreßden gesungen und sich hertzlich darüber erquicket. Die Historie erzehlet aus D. Jacobi Welleri Fascic. Vivent. Brunsv. Conc. 13. p. 557. Wenceslaus Bergmann Tremend. Mort. Hor. p. 327. mit nachfolgenden Worten: Herr M. Antonius Berger / Pfarr-Herr der Kirchen zu S. Andreæ in Braunschweig / hat bey seiner grossen Schwachheit mit herandringen-

den End mit Freuden angefangen zu singen: In dulci jubilo, und das trahe me post te zum öfftern wie-

wiederholet: ist also unter dem Gebeth seelig entschlaffen d. 2. Januar. 1643. seines Alters im 56. Jahr.

f. Besiehe sonderlich S. 46. 53. 74.

§. 110. Drauff ist das Seculum gekommen / da der seel. Lutherus durch das helle Licht des Evangelii erleuchtet worden / und dasselbe auch auff unsere Vorfahren gebracht hat / also daß die Dunckelheit / welche unter dem Reiche der Finsternis in dieser Gegend gewesen / glücklich vertrieben worden. Wolan wir wollen den gnädigen GOtt demütig ersuchen / daß die Richtigkeit der seeligmachenden Religion / die wir anietzo haben / nimmermehr wieder aus diesen Landen weichen möge.

G. A. D. G.

)†(

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95929-p0106-0

ULB Halle 3
003 251 756

VD17

12.C

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95929-p0109-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95929-p0110-1

ade-

Lust/

rter Leute

n

würdigkeiten

hen

ER/

omasii.

r zu gefallen

setzet und zum

olche Materi-

auiret

1693.

zig/

ocietät.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95929-p0111-7